

Organ des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V.S.K.), Basel

Redaktion: Dr. W. Ruf

Verantwortlich für Druck und Herausgabe: Verband schweiz. Konsumvereine (V.S.K.)

Erscheint wöchentlich - Basel, den 5. Juni 1948 - 48. Jahrgang - Nr. 23

Das Zentralkomitee des Internationalen Genossenschaftsbundes in Rom

Unter dem Vorsitz von Lord Rusholme tagte das Zentralkomitee des IGB vom 26. bis 28. Mai in Rom. Es waren 52 Delegierte aus 13 Ländern anwesend. Diesen Sitzungen waren solche des Ausschusses des Zentralkomitees und der Internationalen genossenschaftlichen Handelsagentur unmittelbar vorausgegangen.

Es würde uns hier zu weit führen, wollten wir die Diskussionen wiedergeben. An keiner der Sitzungen des Zentralkomitees, denen wir bisher beiwohnten, war den verschiedenen Ansichten in so kategorischer, wenn auch immer verbindlicher Form Ausdruck gegeben worden wie hier. Und man kann sich des Eindruckes nicht erwehren, dass es trotz des oft unleugbar auf beiden Seiten vorhandenen guten Willens nicht leicht ist, den Standpunkt der russischen Genossenschafter, immer unterstützt von den polnischen und tschechischen Delegierten, mit demjenigen der übrigen Delegationen in Einklang zu bringen.

Es kann übrigens nicht die Aufgabe unserer Presse sein, allzu tief in die Details von Beratungen einzutreten, die hauptsächlich nur der Vorbereitung des Prager Kongresses dienten. Ein Teil der Unterlagen ist übrigens noch im Werden begriffen, und die vorgesehenen Resolutionen dürften noch zahlreiche Aenderungen erfahren. Wir beschränken deshalb unseren Bericht auf die wichtigsten Punkte.

Vor allem verdient die Tatsache festgehalten zu werden, dass der Wiederaufbau der internationalen Genossenschaftsbewegung allen Schwierigkeiten zum Trotz auf gutem Wege ist. Wenn diese Zusammenarbeit den verschiedenen ihr drohenden Gefahren zu entgehen vermag, sind wir zu der Hoffnung berechtigt, dass unsere Bewegung in wenigen Jahren eine wirtschaftliche und soziale Macht ersten Ranges darstellen und die ihr zugedachte Rolle zu spielen fähig sein wird.

Es war das erste Mal, dass fünf Vertreter der italienischen Genossenschaftsbewegung (die Herren Ceretti, Grazia und Spinelli für die Nationalliga der italienischen Genossenschaften, die Herren Aldisio und Sanseverino für den Verband der Genossenschaften) an der Eröffnungssitzung des Zentralkomitees teilnahmen. Herr J. *Ceretti*, Präsident der Liga, entbot der Versammlung seinen Gruss und betonte die raschen Fortschritte im Wiederaufbau der Genossenschaftsbewegung Italiens, die vor allem der zähen Ausdauer zu verdanken sind, mit der Landwirte, Kleinproduzenten und Konsumenten bestrebt sind, starke solidarische Organisationen ins Leben zu rufen. Der Sprecher gab seiner Freude darüber Ausdruck, den Genossenschaftsbund nach einem Unterbruch von 26 Jahren wieder in Italien begrüssen zu dürfen.

Es war in Avignon, wo die italienische Genossenschaftsbewegung, und es war hier in Rom, wo die deutsche Genossenschaftsbewegung in den IGB zurückkehrte. In der Tat wurde nach einer lebhaften Diskussion, an der sich zwölf Redner aus acht Ländern beteiligten, dem Aufnahmegesuch der deutschen Grosseinkaufsgesellschaft (GEG) mit 30 gegen 14 Stimmen entsprochen. Die Russen, Polen und Tschechen hätten es vorgezogen, mit der Aufnahme zuzuwarten, bis die GEG ihre Tätigkeit wieder in allen vier Besetzungszonen, statt nur in den drei westlichen, auszuüben in der Lage wäre. Die Gegner dieser These vertraten den Standpunkt, dass die Einheit der Genossenschaftsbewegung nicht von den momentanen politischen Verhältnissen abhängig gemacht werden dürfe. Es war namentlich Herr Dr. *Weber*, der die von den Sprechern angeführten Argumente einer genauen Analyse unterwarf und auf das Interesse hinwies, das wir alle daran haben, dass in Deutschland möglichst rasch wieder eine festfundierte demokratische genossenschaftliche Organisation entsteht.

Als man dazu überging, die Tagesordnung des 17. Kongresses zu besprechen, der vom 27. bis 30. September in Prag abgehalten werden soll, äusserte die holländische Delegation ihre Vorbehalte, da die Tschechoslowakei nicht mehr als ein Land betrachtet werden könne, wo die für die Abhaltung eines Kongresses notwendige Freiheit herrsche. Im Gegensatz dazu betonten die Briten, dass es ein schwerer Fehler wäre, nicht nach Prag zu gehen; die Wahl dieser Stadt sei schon vor einem Jahr erfolgt, und das Versprechen, den Kongress dort abzuhalten, sei sogar schon viel früher abgegeben worden. Wir hätten als Genossenschafter durchaus keinen Grund, die Brücken abzubrechen, wir sollten es uns im Gegenteil zur Pflicht machen, überall in der Welt unsere Ansichten und Methoden darzulegen. Die tschechischen Delegierten versicherten ihrerseits, dass die Ausstellung der Visa jede Erleichterung gewährt und auch jede Garantie dafür geboten werde, dass die Führung der Debatten und die Information der Presse so frei sein werden wie in irgend einem andern Land. Sie wiesen ferner darauf hin, dass die tschechische Genossenschaftsbewegung den IGB tatkräftig unterstütze und eine grosse Aktivität entwickle; ausserdem habe jedes Land das Recht, seine Probleme auf die Weise anzufassen, die es vom wirtschaftlichen und politischen Standpunkt aus für die geeignetste hält.

Die Tagesordnung des Kongresses wurde Punkt für Punkt diskutiert, speziell von der russischen Delegation, die mehrere Aenderungen oder Zusätze vorschlug, die selten als annehmbar befunden wurden.

Wie in unserer Presse schon früher mitgeteilt wurde, werden die zentralen Themata des Kongresses bestehen in einem Memorandum des Herrn *Albin Johansson* (Schweden) über «Die praktische Verwirklichung der internationalen Zusammenarbeit auf wirtschaftlichem Gebiete» und in einem Memorandum des Herrn *James Peddie* (Grossbritannien) über «Die Stellung der Genossenschaftsbewegung in der Frage der Verstaatlichungen». Wegen Zeitmangels konnte das Zentralkomitee die beiden Memoranden nicht behandeln, dagegen lösten die dazu vorgeschlagenen Resolutionen eine solche Fülle von Bemerkungen und Aenderungen aus, dass wir hier unmöglich darauf eintreten können. Wir werden dies anlässlich des Kongresses nachholen, wo die definitiven Texte vorliegen werden. Immerhin sei festgehalten, dass in bezug auf die Verstaatlichungen Herr *Ramadier* in trefflichen Ausführungen die in Frankreich getroffenen Massnahmen und die sich darin manifestierenden genossenschaftlichen Tendenzen schilderte.

Dem Kongress vorgängig werden verschiedene Spezialorganisationen ihre Konferenzen abhalten, so die Presse am 20. September, die Erziehungsinstitutionen am 21., die Arbeiterproduktivgenossenschaften und die Genossenschaftsjugend am 22., die Genossenschaftsbanken am 23., der Internationale genossenschaftliche Frauenbund am 23. und 24., die Versicherungsgenossenschaften ebenfalls am 24. September, während die Internationale genossenschaftliche Handelsagentur am 25. und der Ausschuss des Zentralkomitees des IGB am 26. September tagen werden. Die 18. Internationale genossenschaftliche Sommerschule wird vom 11. bis 25. September abgehalten. Wir werden bald in der Lage sein, vom Programm Kenntnis zu geben.

Wir haben in diesem Blatte wiederholt berichtet über die *Tätigkeit des IGB im Wirtschafts- und Sozialrat der UNO.* Wir brauchen also hier nicht auf ein Thema zurückzukommen, das an der Sitzung des Zentralkomitees in Rom einer längeren Diskussion rief und über das Herr *Th. Odhe*, der zum erstenmal in seiner Eigenschaft als Direktor des IGB an einer Sitzung des Zentralkomitees teilnahm, unter zwei Malen referierte. Auch die Beziehungen des IGB zu den nichtgouvernementalen Organisationen wurden gründlich behandelt. Auf den Bericht, den der Verfasser dieser Zeilen über die Gründung einer Internationalen genossenschaftlichen Presseagentur ausarbeitete, werden wir später zurückkommen. Vorläufig sei nur bemerkt, dass die ganze Angelegenheit neuerdings dem Pressekomitee überwiesen wurde.

Die Beratung der *Statutenrevision* nahm viel Zeit in Anspruch. Zu vielen Punkten hatte die russische Delegation Aenderungen an dem von der Subkommission des Zentralkomitees verfassten Text vorgeschlagen. Die wichtigsten bestehen darin, dass die Russen der Generalsekretärin nicht einen Direktor beigesellt wünschen, sondern zwei Assistenten; sodann soll der Bund drei statt zwei Vizepräsidenten erhalten. Ferner wünschen sie, dass inskünftig die Beschlüsse des Zentralkomitees und des Kongresses nicht mehr mit einfacher Mehrheit, sondern mit einem Zweidrittelsmehr gefasst werden sollen, um gültig zu sein. Diese Aenderungen wurden abgelehnt, dagegen konnten einige andere von der Versammlung gutgeheissen werden.

Zum Schluss seien einige Worte gesagt über verschiedene vorgeschlagene Resolutionen, die hier noch nicht erwähnt wurden. Eine davon, «Die Genossenschaften und das faschistische Regime in Spanien» betitelt, wurde erst nach lebhafter Diskussion und einer wichtigen, von der französischen Delegation eingebrachten Ergänzung angenommen. Eine andere über «Die internationale Kontrolle der Erdölproduktion» wurde direkt dem Prager Kongress überwiesen. Ein von den Russen vorgeschlagener «Appell zu Gunsten des Friedens», der die Vereinigten Staaten, Grossbritannien und Frankreich beschuldigte, Kriegsabsichten zu begünstigen, rief einem Gegenvorschlag der französischen Delegation, der, die gleichen Ausdrücke verwendend wie die Russen, die nämliche Anklage gegen Sowietrussland erhob. Herr Ramadier erklärte hierzu, dieser Gegenappell sei nur ein Vorschlag, den die französische Delegation zurückzuziehen bereit sei, falls die Russen den ihrigen zurückzögen, der aber andernfalls im gegebenen Moment Punkt für Punkt belegt würde. Die russischen Delegierten beharrten nicht auf ihrem Appell. Sie erlitten dagegen eine Niederlage bei einer Abstimmung über einen von ihnen eingebrachten Gegenvorschlag in Sachen des für den 26. Internationalen Genossenschaftstag vorbereiteten Manifestes.

Eine andere Resolution der russischen Genossenschafter, die Beziehungen des IGB zur UNO betreffend, wurde angenommen, nachdem sie eingewilligt hatten, dass ein Passus gestrichen und der übrige Text modifiziert werde.

*

Zum Schlusse sei nochmals darauf hingewiesen, mit welcher Wärme und wahren Freundschaft das Zentralkomitee von den italienischen Genossenschaftern aufgenommen wurde. Zahlreiche Einladungen boten den Delegierten willkommene Gelegenheit, sich auf anderen Gebieten als denen sich entgegenstehender Ideen oder Ideologien kennen zu lernen. Besuche in den Genossenschaftskellereien der Umgebung Roms, bei den landwirtschaftlichen und gewerblichen Genossenschaften der Provinzen Bologna und Ravenna, bei den Molkereien und den sozialen Kellereien von Reggio Emilia vervollständigten auf ebenso nützliche wie angenehme Art diese bedeutsame internationale Zusammenkunft.

C. B.

Die genossenschaftlichen Spezialgeschäfte in einer entscheidenden Periode

Als die *Arbeitsgemeinschaft der Konsumgenossenschaften mit Spezialläden* am vergangenen Montag im St. Annahof in Zürich zur Frühjahrskonferenz zusammenkam, waren die angeschlossenen Mitglieder schon im Besitze wertvollen Materials. Nicht nur hatten sie seitens der Abteilungen Textilwaren und Haushaltartikel sowie der Schuh-Coop aufschlussreiche *Situationsberichte* erhalten, sondern der Präsident der Arbeitsgemeinschaft, Herr Verwalter *Bachmann*, hatte auf Grund einer Enquête in einer ausnehmend nützlichen Zusammenstellung die Entwicklung und die Ergebnisse der Spezialgeschäfte minutiös verarbeitet und sie den einzelnen Vereinen mitgeteilt. Jetzt machte es sich Herr Bachmann, der auch den Vorsitz führte, zur Aufgabe, die Anwesenden, zu denen erfreulicherweise wiederum zahlreiche mit der Führung der Spezialgeschäfte direkt betraute Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gehörten, über die aus der Enquête zu ziehenden *Schlussfolgerungen* zu orientieren.

Es erstaunt die Kenner der Verhältnisse im Textilhandel nicht, dass von neuem mit aller Eindringlichkeit die Aufforderung laut wurde, dem

Abbau der Warenlager alle Aufmerksamkeit zu schenken

— ein Ruf, der ja auch an dieser Stelle in den letzten Jahren oft genug ertönte. Wer ihn gehört und ihm auch die nötigen Konsequenzen zuteil werden liess, der wird ohne wesentliche Verluste die nun offenbar für gewisse Artikel anhebende Periode des grossen Angebotes überstehen können.

Die Enquête hat ihren entscheidenden Wert darin, dass sie zu den anderen Vereinen mit Spezialgeschäften eine sehr willkommene *Vergleichsbasis* schafft. Es kann deshalb den einzelnen Verwaltungen nicht dringend genug ans Herz gelegt werden, sich mit aller Nüchternheit und Selbsterkenntnis durch den Kopf gehen zu lassen, was *andere* leisten, was *andere* besser machen, wo sie leistungsfähiger sind und deshalb bessere Endresultate aufweisen. Wie gross sind doch z. B. noch die Unterschiede bei der *Umschlagsdauer*. So kommt der Verein mit der kleinsten Umschlagsdauer auf 165 Tage und der mit der grössten auf 418 Tage. Unter dem Mittel befinden sich 10, über dem Mittel 33 Vereine. Ebenfalls ein zu beachtendes Warnungszeichen ist der *Rückgang der Abschreibungen* — eine Folge der bedeutend erhöhten Warenlager. Recht befriedigend haben sich die *Umsätze* entwickelt, und auch die *Betriebsergebnisse* weisen im allgemeinen — z. T. recht angenehme — Nettoüberschüsse auf. Immerhin ist leider festzuhalten, dass es auch Vereine gibt, die einen Verlust melden müssen.

Das tiefere Eindringen in die Details sei jedoch den einzelnen Vereinen und — worauf Verbandsvertreter *Löliger* in Uebereinstimmung mit dem Präsidenten hingewiesen hat — ganz besonders auch den

Betriebsvergleichsgruppen

überlassen. Gerade für diese hat ja die Arbeitsgemeinschaft gründliche Vorarbeit geleistet. Es wäre denkbar und sogar sehr wünschbar, dass sich auf Grund dieser Enquête Betriebsvergleichsgruppen gründen würden — unter Zusammenfassung der gleichgearteten Vereine und Verwertung des umfangreichen Materials, das der Arbeitsgemeinschaft von den Vereinen zur Verfügung gestellt worden ist. — Der Wert des Materials könnte leicht sogar noch erhöht werden, wenn sich alle Vereine zur Pflicht machen würden, auf dem schnellsten Wege zu antworten und es dem Bearbeiter, der mit sehr beachtenswertem Eifer und Geschick seine Aufgabe gelöst hat und hiefür nachhaltigen Dank verdient, zu ersparen, bis zu dreimal mahnen zu müssen. — An der *Diskussion* beteiligten sich weiter die Herren *Hafner*, Balsthal, *Bader*, Grenchen, *Gauer*, Bern, *Walther*, Biel. Sie umfasste vor allem Wünsche betr. die weitere Ausgestaltung der Enquête. Der Vorsitzende entbot bei dieser Gelegenheit auch Herrn *Albert Reinle* herzliche Glückwünsche zu seiner Wahl in die Direktion des ACV beider Basel.

Herr Direktor *Hauert* stellte an den Beginn seiner Ausführungen über die Verhältnisse auf dem *Schuhmarkt* die Mahnung, gegenüber allen Berichten *Vorsicht* walten zu lassen. Wenn z. B. Schwierigkeiten einzelner Fabrikationsbetriebe festgestellt werden, so betrifft dies Unternehmen, die mehr neueren Datums sind und deren Gründung auf die anormalen Verhältnisse der letzten Jahre zurückzuführen ist. Die grossen Betriebe sind noch voll beschäftigt. Wohl sind die Preise gedrückt, aber nicht allgemein, sondern nur in bestimmten Genres. Die allgemein gebräuchlichen Schweizer Schuhe stehen nicht unter Preisdruck; dem stehen ja schon die durchwegs hohen fixen Kosten entgegen.

Ein für die genossenschaftliche Schuhvermittlung sehr erfreuliches Zeichen ist die beachtenswerte Erhöhung des Umsatzes in den ersten vier Monaten des laufenden Jahres. Grund hiefür sind wohl die rechtzeitige Bereitstellung der Artikel, die Schaffung neuer Schuhrayons, der Umbau von solchen und — was wohl ganz besonders hervorgehoben werden muss — die

bessere fachliche Ausbildung des Personals,

wie auch die vermehrte Propaganda. So sehr es selbstverständlich auch bei den Schuhen am Platze ist, die *Lager* nicht zu hoch werden zu lassen, so darf doch darauf aufmerksam gemacht werden, dass man sich durch eine starke wertmässige Erhöhung der Lager nicht verängstigen lassen darf, sondern für den Vergleich in erster Linie die *Paarzahl* heranziehen muss.

Ohne ein gewisses Sortiment — auch im Blick auf die höheren Ansprüche der Konsumenten in bezug auf die Auswahl — geht es nun einmal nicht. Wer sich an die von der Schuh-Coop erstellten *Einkaufspläne* hält, überkauft sich gewiss nicht. Voraussetzung für jede erfolgreiche Lagergestaltung ist die

Kontrolle des Verkaufs,

und zwar nach einzelnen Artikelgruppen. Die Lagerstatistik ist deshalb nicht graue Theorie, sondern eine Notwendigkeit der fortschrittlichen genossenschaftlichen Schuhvermittlung. Wer den Erfordernissen der täglichen Praxis entsprechen will, der ist auf eine seriöse Lagerstatistik angewiesen.

In der *Diskussion* betonte Herr *Strub*, Leiter des Schuhgeschäftes des LVZ, wie wichtig es ist, den Schuhumsatz pro Genossenschaftsmitglied noch zu steigern, und welche weiteren Möglichkeiten durch eine bedeutend *bessere Ausnützung unserer Schaufenster* zugunsten des Schuhverkaufs offenstehen. Ein sehr grosser Teil der Schuhe, besonders für Damen, wird heute durch das Schaufenster verkauft. Und der Vorsitzende konnte von einem neu eröffneten privaten Schuhladen berichten, in dem der für die Schaufenster reservierte Teil vielleicht grösser sei als der Verkaufsraum im Laden selbst.

Die grosse Auswahl der von der Schuh-Coop vermittelten Schuhe erlaubt eine sehr zügige Gestaltung von Schuh-Schaufenstern.

Herr *Siebenmann*, Chef der Textilwarenabteilung des V. S. K., führt die höheren Lager in Textilien nicht zuletzt auf die kürzeren Lieferfristen zurück, wodurch sich — zusammen mit den Lieferungen aus alten Bestellungen — eine stark vermehrte Anfuhr ergab. Der Bestellungseingang bei den Fabriken ist zum Teil schlecht. Die Auswirkungen des ausserordentlich starken Imports machen sich immer mehr bemerkbar. Um so mehr muss erwartet werden, dass in allen Vereinen die

Mischwaren nun restlos verschwunden sind.

Ganz wie bei den Schuhen muss auch bei den Textilien die Umsatzentwicklung in den einzelnen Artikeln *das ganze Jahr hindurch* geprüft werden; nicht bis zum Jahresende warten. *Unsere Lager bedürfen aller Aufmerksamkeit.* Die Erhöhung der Lager hat ihren Grund allerdings auch darin, dass in grösserem Masse Artikel eingekauft wurden, für die kein Vorrat mehr vorhanden war. Dass erfreulicherweise Vorsicht herrscht, zeigt die Zunahme der kleineren Bestellungen —, was anderseits aber für die Abteilung fühlbare Mehrarbeit verursacht. Allein im April sind bei der V. S. K.-Abteilung 1200 Postsendungen mehr zu verzeichnen als letztes Jahr. Um den Vereinen die Arbeit noch mehr zu erleichtern und ihnen vor allem zu helfen, die Gefahren dieser wiederum wechselvollen Zeit zu bestehen, werden die Vertreter der Abteilung von Herrn Siebenmann für den einzelnen Verein noch mehr Zeit reservieren, im Interesse einer intensiven Beratung.

Nicht zu Wort kam diesmal Herr *Villiger*, Chef der Abteilung Haushaltartikel. Er weilt zurzeit im Interesse der Vereine im Ausland.

Dafür bekamen die Anwesenden Gelegenheit zu einer eingehenden

Besichtigung der neugestalteten Textilwaren-Abteilung des LVZ.

Herr Direktor *Horlacher* nahm sich mit Umsicht der Führung an. Er durfte sich von neuem von dem hervorragenden

Eindruck überzeugen, den die neue Abteilung auf die Besucher macht. Herr Horlacher ergriff auch die Gelegenheit, um kurz über seine jüngste Reise nach Schweden zu berichten, wo er mit den Errungenschaften der modernen Warenvermittlung in engster Verbindung war. Wir werden hier noch Gelegenheit haben, die entscheidenden Eindrücke, mit denen Herr Horlacher zurückkam, mitteilen zu können.

Jedenfalls konnten sich die Vertreterinnen und Vertreter unserer Spezialgeschäfte auch auf Grund dieser Ausführungen wie ihres Besuches in den modernen, fortschrittlich gestalteten Räumen des LVZ überzeugen, wie notwendig es heute und in Zukunft für die gesamte Konsumgenossenschaftsbewegung ist, auf allen Gebieten ihrer umfassenden Betätigung die Spitze zu halten. r.

Die schweizerische Genossenschaftsbewegung im Jahre 1947

(Schluss)

Zum Schluss führen wir noch, wie gewohnt, die uns aus begreiflichen Gründen am nächsten stehenden Konsumvereine namentlich an. Die Neueintragungen und Streichungen betreffen:

A. Neueintragungen

a) Allgemeine Konsumgenossenschaften

mit Anschluss an den V. S. K.:

1. Ruppoldsried (Bern), Konsumgenossenschaft Ruppoldsried und Umgebung, gegründet 1947;
2. Boudry (Neuenburg), Société coopérative de consommation de Boudry-Cortaillod, gegründet (als Konsumgenossenschaft) 1947;
3. Wildhaus (St. Gallen), Konsumvereins Wildhaus, gegründet (als Konsumgenossenschaft) 1946;

mit Anschluss an den «Konkordia»-Verband:

4. Sarnen (Obwalden), Konsumgenossenschaft «Konkordia», Sarnen, gegründet 1946;
5. Herbetswil (Solothurn), Genossenschaft «Konkordia», Herbetswil, gegründet (als Genossenschaft des Schweizerischen Obligationenrechts) 1947, eingetreten 1945;

ohne Anschluss an einen Verband:

6. Choindez (Bern), Société coopérative de consommation de Choindez, gegründet 1947;
7. Ligornetto (Tessin), Magazzeno Derrate Alimentari Saga, gegründet ????
8. Maggia (Tessin), Cooperativa Sociale Maggia, gegründet (als Konsumgenossenschaft) 1947;
9. Finhaut (Wallis), Société coopérative alimentaire et agricole de Finhaut et environs, gegründet 1947;
10. Sierre (Wallis), Société coopérative de consommation «La Ménagère», gegründet 1946;

b) Landwirtschaftliche Konsumgenossenschaften

mit Anschluss an den VOLG:

11. Schlossrued (Aargau), Landwirtschaftliche Konsumgenossenschaft Schlossrued, gegründet 1922, eingetragen 1923, bis 1947 als Landwirtschaftliche Bezugsgenossenschaft;
12. Schmiedrued (Aargau), Landwirtschaftliche Konsumgenossenschaft Schmiedrued, gegründet und eingetragen 1907, bis 1947 als Landwirtschaftliche Bezugsgenossenschaft;
13. Fellers (Graubünden), Landwirtschaftliche Konsumgenossenschaft Fellers und Laax, gegründet 1947;
14. Alterswilen (Thurgau), Landwirtschaftliche Konsumgenossenschaft Alterswilen und Umgebung, gegründet 1898, eingetragen 1899, bis 1947 als Landwirtschaftliche Konsumgenossenschaft;
15. Turbenthal (Zürich), Landwirtschaftliche Genossenschaft Neubrunn und Umgebung, gegründet und eingetragen 1897, bis 1947 als Landwirtschaftliche Bezugsgenossenschaft;
16. Volketswil (Zürich), Landwirtschaftliche Genossenschaft Volketswil, gegründet und eingetragen 1889, bis 1947 als Landwirtschaftliche Bezugsgenossenschaft;

ohne Anschluss an einen Verband:

17. Chancy (Genf), Syndicat agricole de Chancy, gegründet und eingetragen 1914, bis 1947 als Landwirtschaftliche Bezugsgenossenschaft.

B. Streichungen

a) Allgemeine Konsumgenossenschaften

mit Anschluss an den V. S. K.:

1. Winterthur (Zürich), Konsumgenossenschaft Seen und Umgebung, infolge Fusion mit der Genossenschaft «Konsumverein Winterthur» (KW) im Jahre 1946, Austritt 1946;

mit Anschluss an den «Konkordia»-Verband:

2. Le Pâquier (Freiburg), Coopérative «Concordia» de Le Pâquier et environs, infolge freiwilliger Auflösung im Jahre 1946 (gemäss Handelsregistereintragung, tatsächlich Abtretung der Warenvermittlung an eine Privatfirma), Austritt 1946;

ohne Anschluss an einen Verband:

3. Fribourg, Union économique des cheminots de Fribourg, infolge freiwilliger Auflösung im Jahre 1946;
4. Le Bouveret, Gemeinde Port-Valais (Wallis), Société coopérative de consommation «Concordia» de Port-Valais et environs, infolge freiwilliger Auflösung im Jahre 1938 (gemäss Handelsregistereintragung, tatsächlich infolge Abtretung der Warenvermittlung an die Genossenschaft «Société coopérative de consommation de Bouveret», Bouveret, Gemeinde Port-Valais);

b) Landwirtschaftliche Konsumgenossenschaften

ohne Anschluss an einen Verband:

5. Siviriez (Freiburg), Syndicat agricole de Siviriez, infolge Umwandlung in eine Landwirtschaftliche Bezugsgenossenschaft gemäss Handelsregistereintragung im Jahre 1947;
6. Engelburg, Gemeinde Gaiserwald (St. Gallen), Landwirtschaftliche Genossenschaft Engelburg und Umgebung, infolge Umwandlung in eine Landwirtschaftliche Bezugsgenossenschaft gemäss Handelsregistereintragung im Jahre 1947;

c) Allgemeine Konsumaktiengesellschaften:

ohne Anschluss an einen Verband:

7. Monthey (Wallis), Société montheysanne de consommation, à Monthey, infolge Umwandlung in eine Liegenschaftenaktiengesellschaft im Jahre 1947 (gemäss Handelsregistereintragung, tatsächlich im Jahre 1934 unter gleichzeitiger Abtretung der Warenvermittlung an die Genossenschaft «Société coopérative de consommation de Monthey et environs ‚La Ménagère', Monthey»).

Ausser den Verschiebungen, die aus Eintragungen und Streichungen von Konsumvereinen des Jahres 1947 resultieren, ergeben sich für die drei Verbände von Konsumvereinen, über die wir Angaben besitzen, noch folgende Veränderungen des Mitgliederbestandes:

Verband schweiz. Konsumvereine (V. S. K.)

A. EINTRITTE

a) Allgemeine Konsumgenossenschaften:

1. Cugy (Freiburg, Société coopérative de consommation de Cugy et environs, eingetragen 1946;
2. Camorino (Tessin), Società cooperativa di Camorino, gegründet und eingetragen 1946;
3. Carona (Tessin), Società Cooperativa di Consumo di Carona, gegründet und eingetragen 1946;
4. Purasca di Croglio (Tessin), Società Cooperativa di Consumo, Purasca, gegründet 1945, eingetragen 1946;

5. Missy (Waadt), Société coopérative de consommation de Missy et environs, eingetragen 1946;
6. Rossinière (Waadt), Société coopérative alimentaire et agricole de Rossinière et environs, gegründet und eingetragen 1946;
7. Rougemont (Waadt), Société coopérative alimentaire et agricole de Rougemont et environs, gegründet und eingetragen 1946;
8. Champéry (Wallis), La Coopérative de Champéry, eingetragen 1939;
9. Mollens (Wallis), La Coopérative alimentaire et agricole de Mollens et environs, gegründet und eingetragen 1946;

b) Spezialkonsumgenossenschaften:

10. Menziken (Aargau), Cigarrenfabrik Menziken (Fabrique de cigares Menziken), gegründet und eingetragen 1929;
11. Münsingen (Bern), Teigwarenfabrik Münsingen, gegründet und eingetragen 1936;

c) Bau- und Wohngenossenschaften

12. Basel (Basel-Stadt), Coop-Haus, gegründet und eingetragen 1927;

d) Nutzungsgenossenschaften

13. Basel (Basel-Stadt), «St. Johann» Lagerhaus- und Schiffahrts-Gesellschaft («St-Jean», Société d'entrepôts et de navigation), gegründet und eingetragen 1937;

e) Im Handelsregister nicht eingetragene Vereinigungen

14. Steg (Wallis), Konsumgenossenschaft Steg-Gampel-Hohtenn.

B. AUSTRITTE

a) Allgemeine Konsumgenossenschaften:

1. Villmergen (Aargau), Konsumverein Villmergen und Umgebung, infolge freiwilligen Verzichtes auf die Mitgliedschaft;
2. Cossonay (Waadt), La Coopérative de Cossonay et environs, infolge (im Handelsregister noch nicht eingetragener) Fusion mit der Genossenschaft «Société coopérative de consommation ,L'Economie', à Orbe», Orbe;

b) Allgemeine Konsumaktiengesellschaften:

3. Boudry (Neuenburg), Société de consommation de Boudry-Cortaillod, infolge (im Handelsregister noch nicht eingetragener) Umwandlung in eine Liegenschaftenaktiengesellschaft unter gleichzeitiger Abtretung der Warenvermittlung an die 1947 neu eingetragene Genossenschaft «Société coopérative de consommation de Boudry-Cortaillod, Boudry».
4. Wildhaus (St. Gallen), Konsumverein Wildhaus in Liquidation, infolge freiwilliger Auflösung im Jahre 1946 (gemäss Handelsregistereintragung, tatsächlich infolge Umwandlung in die 1947 unter derselben Firma neu eingetragene Genossenschaft).

Verband der Genossenschaften «Konkordia» der Schweiz

AUSTRITT

Allgemeine Konsumgenossenschaften:

1. Baden (Aargau), Genossenschaft «Konkordia», Baden und Umgebung, infolge Abtretung der Warenvermittlung an den Hauseigentümer (infolge freiwilliger Auflösung gemäss Handelsregistereintragung).

Verband ostschweizerischer landwirtschaftlicher Genossenschaften (VOLG)

A. EINTRITT

Landwirtschaftliche Bezugsgenossenschaften:

1. Rothenhausen (Thurg.), Landwirtschaftliche Genossenschaft Rothenhausen und Umgebung, gegründet und eingetragen 1947.

B. AUSTRITT

Landwirtschaftliche Bezugsgenossenschaften:

1. Zürich, Landwirtschaftliche Genossenschaft Zürich-Schwamendingen, infolge (im Handelsregister noch nicht eingetragener) freiwilliger Auflösung.

Aus den angeführten Angaben resultieren für den V. S. K. 17 Ein- und 4 Austritte, für den Konkordiaverband je 1 Eintritt und 1 Austritt und für den VOLG 2 Eintritte und 1 Austritt, und es ergibt sich auf Ende 1947 ein Mitgliederbestand von insgesamt 565 beim V. S. K., 51 beim Konkordiaverband und 342 beim VOLG. Ueber den Konsumverband vom Vispertal besitzen wir keine neueren Zahlen, und vom Verband freier Konsumvereine ist uns überhaupt nichts als gerade die Handelsregistereintragung bekannt. Nehmen wir, was wohl nicht nur Annahme, sondern Wirklichkeit sein dürfte, an, der Mitgliederbestand des Konsumverbandes vom Vispertal habe 1947 keinerlei Aenderung erfahren, so ergibt sich auf Ende 1947 folgende Aufteilung der im Handelsregister eingetragenen Konsumvereine und der Verbänden von Konsumvereinen angeschlossenen Nichtkonsumvereine:

Verbände	Allg. und landwirtschaftliche Konsumgenossenschaften	Allg. u. landwirtschaftl. Konsumaktiengesellschaften und -vereine	Vereinigungen anderer Art	Summe
Verband schweiz. Konsumvereine	532	5	28	565
Konsumverband vom Vispertal	9	1	4	14
Verband der Genossenschaften «Konkordia»	50	—	1	51
Verband freier Konsumvereine	?	?	?	?
Verband ostschweiz. landwirtschaftlicher Genossenschaften	251	—	91	342
Keinem Verband von Konsumvereinen angeschlossene Konsumvereine	104	19	—	123
Summe	946 *	25	124	1095

* + sechs Verbände (in der Tabelle angeführte und C. C. F., Corporation des commerçants, Société d'achats, Fribourg, in Liquidation).

Zu den keinem Verband von Konsumvereinen angeschlossenen Konsumvereinen ist zu bemerken, dass darunter auch stets eine gewisse Zahl von Konsumvereinen figuriert, die in Liquidation getreten, aber noch nicht gelöscht sind, so dass sie in Tat und Wahrheit etwas weniger zahlreich sind, als es nach den oben angeführten Zahlen den Anschein hat. h.

Das letzte Kulturjahr der Anbaugenossenschaft der glarnerischen Konsumvereine

Das Glarner Anbauwerk gehört zu den mutigsten Taten unserer Genossenschaftsbewegung während des vergangenen Krieges. Prächtige Pionierarbeit wurde hier geleistet. Alle, die sich für den Erfolg dieses Werkes eingesetzt haben, verdienen tiefgefühlten Dank. In dem vom Vorstand des Glarner Anbauwerkes vorgelegten Bericht über das vergangene Kulturjahr werden noch einmal die Ziele, die Sorgen, aber auch die Genugtuung ob dem, trotz der mannigfachen Widerstände, Erreichten lebendig.

Wir lesen u. a.:

«Die Kulturen haben sich gesamthaft betrachtet über Erwarten entwickelt. Die zähe Pionierarbeit, aus sterilen Streueböden ohne Naturdünger gute Erträge durch richtige Fruchtfolge und harte Bodenbearbeitung herauszuholen, ist unter Beweis gestellt worden. Im Gegensatz zu allen vorangegangenen Kulturjahren ist im Berichtsjahr lediglich ein Arbeitseinsatz landfremder Arbeitskräfte von 12 Tagen erfolgt. Sicher ein sehr gutes Zeichen für die Arbeits-

einteilung des Kulturchefs. Ein Ueberblick über den Kulturplan zeigt, dass wir wiederum einen vielseitigen Anbau pflegten. Dieses Jahr mussten wir allerdings schon bei der Aufstellung des Kulturplanes auf die Liquidation Bedacht nehmen, um sukzessive die verschiedenen Pachtgebiete rechtzeitig an ihre Besitzer zurückgeben zu können.

Mit diesem letzten Kulturjahr beendet die Anbaugenossenschaft der glarnerischen Konsumvereine ihre Tätigkeit im Mehranbau und in der Kultur bisher unfruchtbarer Böden. Mit grossen finanziellen Opfern ist von den Konsumentenorganisationen ein Werk des Friedens mitten im Kriege aufgebaut worden. Es waren grosse Hindernisse zu bekämpfen, damit das Werk die fünf Kulturjahre durchstehen konnte. Oft waren schwere Ermüdungserscheinungen der Mitgliedervereine zu bekämpfen, um ein vorzeitiges Abspringen vom einmal begonnenen Werke zu verhindern. Die Kosten, die Enttäuschungen, verursachten häufiger als nötig Krisen, die nur dank der grossen Opferfreudigkeit der leitenden Angestellten und der Behördemitglieder überwunden werden konnten. Ihnen gebührt daher ein ganz besonderes «Dankeschön».

Vergleichen wir unsere Ergebnisse finanzieller Art mit ähnlichen Werken des Mehranbaues, so müssen wir feststellen, dass unser Werk ohne freiwillige Beiträge und ohne Anbaupflichtablösungsbeiträge arbeitete. Dadurch sind allerdings die Mitgliedervereine etwas stärker zum Handkuss gekommen. Anhand von Jahresberichten, Zeitungsberichterstattungen usw. konnten wir gewisse Vergleiche durchführen. Unser Nettodefizit von zirka Fr. 8000.— pro ha ist inkl. Liquidationsverlust in fünf Jahren erreicht worden. Das Glarner Industriepflanzwerk hat in 4 Jahren Kulturarbeit ungefähr das gleich hohe Defizit erreicht. Wir haben einen grossen Kriegsbeitrag geleistet, wir hoffen aber, dass unser Beitrag ein Ansporn werde, unsere Kulturarbeit durch den Bau von Siedlungen zu vollenden. Uns blieb, trotz allen Anstrengungen, dieser letzte Erfolg versagt. Wir hoffen aber weiterhin, dass die aus dem Urzustande gerissenen Felder weiterhin in Kultur behalten werden und Getreide im Winde wehen wird, wie sich das Conrad Escher von der Linth seinerzeit schon vorgestellt hatte. Ein durch den Krieg verursachtes Werk soll zu einem Werk des Friedens, des Aufbaues und der Zusammenarbeit ausgestaltet werden.

Es ist uns noch ein Bedürfnis, allen, die diesen Weg des Aufbaues mitmarschiert sind, zu danken. Es sind dies in erster Linie die Mitgliedervereine, welche die finanziellen Mittel zur Verfügung stellten, dann alle Behörden, die in irgendeiner Form mit uns zusammenarbeiten mussten, ferner die Arbeitskräfte, unbekümmert um deren Rang und Stellung. Wir wollen aber auch die Kritiker nicht vergessen, die uns das Leben oft schwer machten, uns aber auch anspornten, erst recht weiter zu machen, zu zeigen, dass wir zu einem Erfolg kommen werden. Ein herzlicher Dank gehört den stillen, stets treu zu Sache stehenden Mitarbeitern und Beobachtern.»

Der australische Premierminister Curtin rief sein Volk, als es von der japanischen Invasion bedroht wurde, in einer nationalen Rundfunkansprache auf, moralisch aufzurüsten, da dies die sicherste Grundlage nationaler Kraft und Einigkeit für die Aufgaben des Krieges wie des Friedens sei. *Peter Howard*

Fritz Tschamper 80 Jahre alt

(Korr.) Genossenschafter Fritz Tschamper in Bern vollendet am 8. Juni 1948 das achtzigste Lebensjahr. Noch ist unser Freund munter und nimmt regen Geistes Anteil an den Vorgängen in der Genossenschaftsbewegung.

Einer kinderreichen Handwerkerfamilie entstammend, hat er früh den Ernst des Lebens erfahren, was auch sein Interesse für die Genossenschaftsbewegung weckte. Zunächst in der Gewerkschaft tätig, hat er in den neunziger Jahren die Gründung der «Sozialistischen Genossenschaft Vorwärts» in Bern miterlebt, deren Zusammenbruch der Berner Arbeiter-



schaft die opferreiche Lehre brachte, dass sich doch die damals viel geschmähte, parteipolitisch neutrale Konsumgenossenschaft Bern auf dem sicheren Weg des Erfolges befand. Dem Angriff von links folgte 1912 ein solcher von rechts, indem von eidgenössischen Beamten, besonders aus den Kreisen der PTT-Verwaltung, die «Einkaufsgenossenschaft Bern» gegründet wurde. Der geschickten Leitung der Konsumgenossenschaft Bern durch den Präsidenten Fritz Tschamper und den Verwalter Fritz Thomet ist es vor allem zu verdanken, dass weder die damaligen heftigen Kämpfe, noch die neue Konkurrenz der Konsumgenossenschaft Bern Abbruch tun konnten. Sie hat ihren Aufstieg fortgesetzt, während sich die «Einkaufsgenossenschaft» 1914, nach kaum zweijähriger Tätigkeit, zur Liquidation genötigt sah.

Fritz Tschamper wurde 1899 in den Vorstand der Konsumgenossenschaft Bern gewählt. Im folgenden Jahr ist er zum Vizepräsidenten und 1904 zum Präsidenten vorgerückt, als Nachfolger des zum Verwalter berufenen Fritz Thomet. Unter diesen beiden Männern an der Spitze hat die Konsumgenossenschaft Bern Stürme überwunden, sich gut entwickelt und ökonomisch gefestigt. Um die gleiche Zeit ist Fritz Tschamper auch das Amt des Kreispräsidenten übertragen worden, das er während 40 Jahren inne hatte. Als Anerkennung seiner selbstlosen Tätigkeit ist er zum Ehrenpräsidenten des Kreises ernannt worden.

Unter seiner präsidialen Leitung hat sich der Kreis IIIa als erster 1922 zum Revisionsverband konstituiert. Fritz Tschamper hat die Genugtuung, dass später im ganzen Verband das Obligatorium der Revision eingeführt wurde.

Fritz Tschamper ist 1928, nach dem Tode von Fritz Thomet, als dessen Nachfolger in den Aufsichtsrat des V. S. K. gewählt worden. Er ist 1945 zurückgetreten, um jüngere

Kräfte nachrücken zu lassen. Unser Freund Tschamper gehörte auch während 30 Jahren dem Verwaltungsrat der Versicherungsanstalt an, war Mitbegründer der Volksfürsorge und ist noch heute Mitglied des Verwaltungsrates der Coop-Leben. Er hat der Studienzirkelbewegung seine Unterstützung geliehen und hat die Mehranbauaktion gefördert.

Auch auf andern Gebieten war Genossenschafter Tschamper tätig. So gehörte er schon früh dem Berner Stadtparlament an, wirkte in der Bezirks-Steuerkommission, präsidierte ein Vierteljahrhundert die Kirchgemeindeversammlung und hat sonst in vielen Kommissionen mitgewirkt. Vor allem aber lag ihm die Konsumgenossenschaftsbewegung am Herzen. Ihr hat er viel Zeit und Kraft gewidmet. Mit einem Gefühl der Befriedigung kann Fritz Tschamper bei Vollendung seines achtzigsten Lebensjahres zurückblicken auf eine erfolgreiche Tätigkeit im Dienste der Volkswohlfahrt. Mit Freude und Genugtuung sieht er den Fortschritt der Bewegung und den Aufstieg des V. S. K., des Kreises IIIa und der Konsumgenossenschaft Bern. Sie danken ihm für treu geleistete Dienste.

Ein beachtenswertes Eingeständnis

Zu den verbissensten Bekämpfern der Genossenschaften — wenigstens wenn es die Konsumgenossenschaften betrifft — gehören die Spitzen des Schweizerischen Gewerbeverbandes. Anders steht es mit den produktiven Gewerblern, die die Aufträge der Konsumgenossenschaften sehr gut zu schätzen wissen. Wenn dazu noch eigene Erfahrung darüber kommt, was eigentlich genossenschaftlicher Geist bedeutet, dann schwindet das Verständnis für die Tiraden und Auslassungen der Herren Gysler und Konsorten vollständig. Jeder Gewerbler, aber auch jeder aufgeschlossene und unvoreingenommene Schweizer Bürger, sollte sich an die folgenden Zeilen erinnern, wenn wieder einmal in den Räten über den Unterschied zwischen Genossenschaften und Institutionen die Rede ist, die nur den Erwerb bezwecken. Die hier angeführten Zeilen sind dem Jahresbericht der *Bürgschaftsgenossenschaft des bernischen Gewerbes, Burgdorf*, entnommen und stammen von Herrn Bodmer-Locher, Präsident des Schweizerischen Verbandes der gewerblichen Bürgschaftsgenossenschaften. Wörtlich heisst es dort:

«Die Praxis der bernischen Genossenschaft und die Verhältnisse bei ihren Gesuchstellern begegnen deswegen einem besonderen Interesse, weil dieser Kanton seit dem Inkrafttreten des neuen Bürgschaftsrechtes in erheblichem Umfange die Konkurrenz der sogenannten bankeigenen Bürgschaftsinstitutionen verspürt.

Zwischen den bankeigenen Genossenschaften und denjenigen des Gewerbes besteht ein grosser, grundsätzlicher Unterschied. Die Banken versuchen, mit eigenen Bürgschaftsinstitutionen ihre auf Erwerb eingestellte Tätigkeit zu erweitern, während die gewerblichen Bürgschaftsgenossenschaften keine Gewinnabsichten verfolgen, sondern in gemeinnütziger Weise Kreditbedürfnisse des Gewerbes befriedigen wollen, die aus verschiedenen Gründen, insbesondere mangels einer normalen bankmässigen Deckung, ausserhalb dem Bereiche einer nach kaufmännischen Grundsätzen zu beurteilenden Kreditierung liegen. Die gewerblichen Bürgschaftsgenossenschaften versuchen, in Verbindung mit eigenen oder verwandten Treuhand- und Buchhaltungsstellen, in erster Linie durch Betriebsberatung und eventuelle Betriebsaufsicht, in ihrer selbständigen Existenz gefährdete, jedoch nach gründlicher Prüfung als lebensfähig und erhaltungswürdig befundene Klein- und Mittelbetriebe zu erhalten und zu festigen. Die Kreditvermittlung ist nur ein Mittel zu diesem Zwecke. Im Vordergrund steht der Helferwille und nicht ein Streben nach Erwerb. Helfen ist keine rentable Sache. Es besteht daher meines Erachtens ein wesentlicher Unterschied zwischen den gewerblichen Bürgschaftsgenossenschaften und denjenigen Institutionen, die nicht mit der gleichen Intensität und ebenbürtigen Untersuchungen, Beratungen und Beaufsichtigungen die Interessen eines gesamten Berufsstandes, sondern der einzelnen Kreditnehmer und Verdienstbringer anstreben.»

Wir haben von uns aus hervorgehoben, was namentlich auch für unsere Konsumgenossenschaften zutrifft. Es erübrigt sich deshalb eine weitere Kommentierung. K. Z.

Genossenschaft und Gewerkschaft

An seinem Verbandstag nahm der Verband der Handels-, Transport- und Lebensmittelarbeiter der Schweiz u. a. folgende *Resolution* an:

«In Würdigung der grossen wirtschaftlichen Bedeutung der schweizerischen Genossenschaftsbewegung begrüsst der 11. ordentliche Kongress des VHTL die Absicht, das aus dem Jahre 1930 stammende Abkommen über die ideellen und praktischen Beziehungen zwischen dem Verband schweiz. Konsumvereine und dem Schweizerischen Gewerkschaftsbund zu revidieren, respektive dasselbe den veränderten Verhältnissen anzupassen. Der Kongress beauftragt die Verbandsbehörden, an der Revision des Abkommens mitzuwirken.

Der Ueberlegenheit der genossenschaftlichen Unternehmungsform in der Konsumgüterverteilung und dem Grundsatz, dass die Lohn- und Arbeitsbedingungen im privaten Detailhandel den in den Genossenschaftsbetrieben üblichen Normen angepasst werden müssen, soll zugestimmt, anderseits die Auffassung vertreten werden, dass die Konsumgenossenschaften bei aufgeschlossener Betriebsführung und unter gleichen Konkurrenzverhältnissen die führende Rolle als vorbildlicher Arbeitgeber beizubehalten hätten.

Der Kongress gibt der Ueberzeugung Ausdruck, dass durch eine gute Zusammenarbeit zwischen der Genossenschafts- und der Gewerkschaftsbewegung unseres Landes die Macht der Konsumkraft der arbeitenden Bevölkerung noch in vermehrtem Masse gesteigert und in den Dienst beider Bewegungen gestellt werden kann.»

Die Aktion der britischen Genossenschaften für die Verbilligung der Lebenskosten

*Als der britische Schatzkanzler Sir *Stafford Cripps* einen nationalen Kampf gegen die hohen Preise verkündete, waren die Konsumgenossenschaften sofort bereit, mit allen Mitteln zu helfen, die Lasten der englischen Haushaltungen zu vermindern. Die Preise der wichtigsten Lebensmittel (Brot, Butter, Margarine, Käse und Speck) wurden um ½ Penny bis 2 Pence reduziert.

Die Konsumvereine sollten seit dem 26. April zu den ermässigten Preisen verkaufen. Die Preisreduzierung brachte jedoch für viele Genossenschaften ein nicht leicht zu lösendes Problem. Da die zurückgehenden Einnahmen die Interessen der Mitglieder nicht berühren sollten (die Genossenschaften wollten das frühere Niveau der Rückvergütung beibehalten), mussten sie nach anderen Mitteln suchen, um den Ausfall zu ersetzen. Die schwierigste Frage war die Reduktion des Brotpreises um 1 Penny; denn das Brot war schon früher fast zu Selbstkosten verkauft worden. So konnte

manche Genossenschaft nur eine Ermässigung von einem halben Penny geben, etliche sogar gar keine, oder doch nur auf dem im Laden verkauften Brot, nicht aber bei Hauslieferung.

Einige Konsumvereine mussten mit der scharfen Konkurrenz der grossen Privat-Lebensmittelgeschäfte rechnen. Die Privatläden haben nicht immer die reduzierten Preise angewandt, oder doch oft nur bei Waren, die auch in den Konsumläden billiger waren. Zum Beispiel im Bezirke Liverpool konnten nur ein Drittel der Konsumvereine (3 von 10) die geplante Reduktion annehmen, um einen scharfen Preiskampf mit dem Privathandel zu vermeiden.

Alle Konsumgenossenschaften besprachen den Preisreduktionsplan der Nationalen Genossenschaftsbehörde in Mitgliederversammlungen. In England und Wales haben 561 Konsumvereine oder 56.3 % den ursprünglichen Vorschlag angenommen. Es ist weniger, als vorgesehen war; aber viel günstiger ist die Lage, wenn man die *Mitgliederzahl* beachtet; denn die dem Preisreduktionsplan angeschlossenen Genossenschaften zählen 5 865 000 Mitglieder oder 68.8 % der totalen Mitgliederzahl in England und Wales. Fast alle Genossenschaften in Schottland verkaufen die Lebensmittel zu ermässigten Preisen. 172 Konsumvereine von den 191 Verbandsmitgliedern in Schottland schlossen sich der Verbilligungsaktion an.

Die ersten Kalkulationen hatten ergeben, dass die jährliche Ersparnis der britischen Hausfrauen 10 Millionen englische Pfunde erreichen werde. Da die Aktion nicht von allen Konsumvereinen mitgemacht wird, schätzt die Direktion der Grosseinkaufsgenossenschaft (C. W. S.) die totale Summe des Ausfalles bei den im Preise reduzierten Lebensmitteln auf rund 7 Millionen Pfund. Ein erfahrener Genossenschaftspublizist, H. J. *Twigg*, schätzt den Ausfall auf 6 350 000 Pfund; davon entfallen auf den Brotverkauf 2.2 Millionen, auf den Zucker 1.25 Millionen, auf Butter eine Million, auf Margarine und Speck je 700 000 und auf Käse 500 000 Pfund. Eine Familie mit vier Personen wird — wenn sie den ganzen Lebensmittelbedarf im Konsumladen deckt — zirka einen Schilling wöchentlich einsparen können.

Die Grosseinkaufsgenossenschaft (C. W. S.) wird einen Bonus von zwei Millionen englischen Pfund für die Verbandsvereine garantieren. Das wird bei den kleineren Vereinen einen Ersatz von 2/7 des totalen Ausfalls bedeuten. Die Verwaltungen der örtlichen Konsumgenossenschaften bemühen sich jetzt, die Rückvergütung durch die *Erhöhung des Verkaufes der nicht rationierten Waren* und mit Hilfe eines reorganisierten und damit auch *verbilligten Bedienungssystems* in gleicher Höhe wie früher zu halten. Es ist jedoch ausserordentlich wichtig, dass die Mitglieder mit vollem Verständnis die Bestrebungen der britischen Genossenschaften unterstützen, um den Kampf für die verbilligten Lebenskosten zum Sieg führen zu können.

Volkswirtschaft

„Gehen wir einer Depression entgegen?"

* Die an den Märkten der Vereinigten Staaten am Anfang dieses Jahres eingetretenen Preissenkungen bedeuteten für das amerikanische Volk eine grosse Ueberraschung. Bei diesem Anlass veröffentlichte das genossenschaftliche Blatt «Co-op. News» zwei Kommentare leitender Persönlichkeiten der amerikanischen Genossenschaftsbewegung. Jerry *Voorhis*, der jetzige Sekretär, und E. R. *Bowen*, der gewesene Generalsekretär der Genossenschaftlichen Liga in den Vereinigten Staaten, äusserten ihre Meinung auf die Frage: «Gehen wir einer Depression entgegen?»

«Zuerst sind wieder die landwirtschaftlichen Preise gesunken», sagte *J. Voorhis*. «Es war immer so, und es ist bemerkenswert, dass wir bis jetzt die gleichen Zeichen der Preissenkung bei den industriellen Waren nicht beobachten können.

Eine gesunde Politik der Regierung soll eine *allmähliche* Reduzierung der Preise mit sich bringen und verhindern, dass die Preise allzu rasch sinken. Nur so kann man eine Inflation vermeiden und gleichzeitig auch die Gefahr einer drohenden Deflation ausschalten. Hoffentlich ist nun das Ende der steigenden Lebenskosten da! Sehr wichtig ist, dass das Ende der Preiserhöhungen keine wirtschaftliche Krise mit sich bringt, denn damit wäre auch die Gefahr einer neuen Deflation verbunden. Das Wichtigste für die Genossenschaften ist in diesem Moment, ihre Schulden zu tilgen und sich strikte an das Prinzip der Barzahlung zu halten.»

«Ich glaube», lautet die Aeusserung des Herrn E. R. *Bowen*, «jetzt kann noch niemand sicher feststellen, ob die starken Preissenkungen als ein Zeichen einer kommenden Nachkriegsdepression gewertet werden müssen.

Neben der unsicheren Regierungspolitik wirken auch andere Faktoren auf die Preisbildung ein, so dass zurzeit keine sichere Voraussage gemacht werden kann. Es ist noch nicht abgeklärt, wie die Preissenkungen mit der Besteuerung, den ausländischen Anleihen, der Politik der Federal Reserve Bank und mit anderen wichtigen Fragen im Zusammenhang stehen.

Diese Preissenkungen sollen jedoch die Genossenschafter ermuntern, sich für eine *eventuelle Deflationszeit zu rüsten*. Das heisst, die Genossenschaften sollen die Rochdaler Grundprinzipien beachten, besonders betreffend die Barzahlung. Sie sollen sich von den Schulden befreien und ihre Einrichtungen *mit eigenen Mitteln* fundieren. Dabei soll man bei Neuanschaffungen möglichst zurückhalten. Es ist nicht ratsam, ständige Investitionen bei Inflationspreisen vorzunehmen.

Genossenschaften, die über zuviel flüssige Mittel verfügen, sollen diese den genossenschaftlichen Bankorganisationen zur Verfügung stellen. Damit tragen sie zu einer gesunden Wirtschaftspolitik bei und helfen zugleich mit bei der Meisterung bevorstehender Schwierigkeiten.»

Die Fettversorgung der Schweiz

An der Generalversammlung der «Olfet» wurde, wie aus der «NZZ» verlautet, mitgeteilt, dass die Vorräte in der Schweiz Ende Juni 1947 16 500 t, Ende Dezember 15 500 t und im Frühjahr 1948 19 000 t betrugen. Vor einigen Wochen hat die «Olfet» dem Kriegs-Ernährungs-Amt nahegelegt, die Aufhebung der Rationierung von Fetten und Oelen in Erwägung zu ziehen. Die Totalfettration betrug 1947 11,8 kg oder rund 1 kg pro Kopf und Monat gegenüber 1,5 kg vor dem Krieg. Der Vorsitzende stellte dann fest, dass in Verbindung mit der Preis- und Lohnstabilisierung die *Stabilhaltung der Preise für Fette und Oele bis zum 30. Juni 1948 zugesagt* worden ist. Die Risiko- und Preisausgleichskasse für Fette und Oele wies auf Ende 1947 einen Stand von 7 Millionen Franken aus; werden alle Käufe für 1948 auf der geltenden Stabilisierungsgrundlage abgerechnet, so wird diese Summe voll beansprucht. In Betracht gezogen wird ein *Preisaufschlag auf den 1. Juli 1948*. Bei 6000 bis 7000 t Kokosfett ergäbe sich mit einem Preisaufschlag von 60 Rp. ein Aufwertungsgewinn von 3—4 Millionen Franken.

Die Aufhebung des Zentralimports wurde wiederholt geprüft. Für die Beibehaltung sprechen indessen gewichtige Gründe. Vor allem sind dies die ungenügende Zuteilung und die Gefahr von Preistreibereien. Der Preisausgleich wäre bei 220 Importeuren unmöglich.

Im Hinblick auf die internationalen politischen Verhältnisse drängt sich erneut die *Errichtung von Pflichtlagern* auf. Die Geschäftsleitung der «Olfet» hat bis heute, insbesondere auch im laufenden Jahr, die *Sicherstellung der Landesversorgung* allen andern Ueberlegungen vorangestellt. Dies bedingte eine bedeutende finanzielle Beanspruchung der «Olfet»-Mitglieder. *Die Preise für 1948 sind hoch*, die zukünftige Preisentwicklung kann nicht überblickt werden; die beträchtlichen Vorräte schliessen beachtenswerte Risiken in sich. Schutz- und finanzielle Erleichterungsmassnahmen drängen sich auf; sie werden zurzeit von der Verwaltungskommission geprüft.

Kreiskonferenzen

Frühjahrsversammlung des Kreisverbandes II

am 25. April in Couvet

* Der Kreispräsident, Herr Ch.-U. *Perret*, begrüsst die 98 Delegierten von 26 Genossenschaften und die eingeladenen Gäste, unter ihnen Herr *Jacquemet*, Gemeinderatspräsident von Couvet, worauf Herr Ch.-U. *Barbier* über *Jahresbericht und Jahresrechnung des Verbandes* referiert. In der anschliessenden *Diskussion* betont Herr *Eymann*, La Chaux-de-Fonds, die Notwendigkeit, die Angelegenheit der Rückvergütung auf Tabakwaren sehr aufmerksam zu verfolgen. In Anbetracht der Tatsache, dass die Delegiertenzahl der Verbandsvereine auf 1361 angestiegen sei, fragt sich der Sprecher, ob es nicht angezeigt wäre, die Bestimmungen über das Vertretungsrecht der Verbandsgenossenschaften zu revidieren. — Der Ausgabenüberschuss des Departementes für Presse und Propaganda, der übrigens nur 0,23 % der Umsatzsumme ausmache, sollte seines Erachtens dem Warenkonto belastet werden. — Zur Immobilienrechnung bemerkt der Sprecher, dass die Mietzinsbelastung der Warenabteilungen ermässigt werden sollte nach Massgabe der vorgenommenen Abschreibungen.

Herr *Cuenin*, Tavannes, war als Rechnungsrevisor des V. S. K. in der Lage, festzustellen, dass sich alle Verbandsabteilungen in tadelloser Ordnung befinden und absolutes Vertrauen verdienen.

Herr *Barbier* antwortet den verschiedenen Diskussionsrednern. Was die Zahl der Verbandsdelegierten betreffe, so werde man wahrscheinlich ohne Festsetzung eines Plafonds nicht mehr auskommen, da es je länger desto schwieriger werde, Ortschaften zu finden, in denen eine so grosse Gästezahl untergebracht werden könne. Das System der Kostenverrechnungen werde einer Revision unterzogen, wobei aber bei den Verbandsbehörden die Meinung bestehe, dass die den Warenabteilungen zu belastenden Zinsen konstant bleiben sollen.

Bericht und Rechnung des Verbandes werden hierauf einstimmig gutgeheissen.

Zur Frage der *Revision der Verbandsstatuten* hat Herr *Perret* einen Spezialbericht ausgearbeitet und Vorschläge gemacht, die an den früheren Kreisversammlungen besprochen wurden. Es handelt sich bei den Vorschlägen des Verbandes um einen Kompromiss, der die Anregungen des Kreises II nur zum Teil berücksichtigt. Herr Perret ersucht die Versammlung, trotzdem den Anträgen des V. S. K. zuzustimmen. — Die Versammlung erklärt sich einstimmig damit einverstanden.

Die Vorbereitungen für die genossenschaftliche Ausstellung an der Jahrhundertfeier Neuenburgs sind in gutem Gange. Zur Verbesserung des Budgets werden noch Reklamefelder vermietet.

Zum Schlusse wird an die Genossenschafter der Appell gerichtet, das Presseorgan «Servir» tatkräftig zu unterstützen, sei es durch Empfehlungen auf den Lokalseiten von «La Coopération» oder durch Aufgabe von Inseraten. Die Kollektivpropaganda der Genossenschaften in diesem Organ soll fortgesetzt werden, wobei die Kosten in der Weise zu verteilen seien, dass die Kreiskassen I und II die Hälfte übernehmen, während die andere Hälfte von den grösseren Genossenschaften der beiden Kreise bestritten wird.

Am Mittagessen richteten die Herren *Jacquemet*, Gemeindepräsident, und *Locher*, Präsident der Genossenschaft in Couvet, einige Worte der Begrüssung an die Versammlung.

Frühjahrsversammlung des Kreises I

am 2. Mai in Bulle

*Der Kreispräsident, Herr *Capitaine*, begrüsst die Versammlung, speziell auch den Vertreter der Regierung, Herrn Staatsrat *Pierre Glasson*, und den Vertreter des Gemeinderates von Bulle, Herrn *Progin*.

Es sind 115 Delegierte aus 49 Genossenschaften anwesend, die von Herrn Direktor *Barbier* über *Jahresbericht und Jahresrechnung des Verbandes* orientiert werden.

In der *Diskussion* macht Herr *Burklin*, Genf, auf die Schwierigkeiten aufmerksam, die den Bestrebungen der Wohngenossenschaften, der Wohnungsnot zu begegnen, entgegenstehen.

Infolge des Ausscheidens von Tavannes aus der Kontrollstelle des V. S. K. hat der Kreis I das Vorschlagsrecht für eine Ersatzkandidatur. Der Vorstand hat sich für *Yverdon* entschieden, welchem Antrag sich die Versammlung anschliesst.

Den Anträgen des Verwaltungsrates des V. S. K. betr. Revision der Verbandsstatuten wird zugestimmt.

Herr *Huelin*, Genf, referiert im Namen einer von der Pressegenossenschaft der Zeitung «Servir» eingesetzten Kommission über die Möglichkeiten, die Lage dieses Blattes zu verbessern. U. a. werden die Kreisgenossenschaften eingeladen, dem Blatte vermehrte Insertionsaufträge zuzuweisen. Es sei sodann eine Verbesserung des Druckes und des Inhaltes der Zeitung ins Auge zu fassen.

Herr *Barbier* betont, dass «Servir» gegründet wurde in dem Bestreben, mit jenen Kreisen der Bevölkerung in Kontakt zu kommen, die von der Genossenschaftspresse nicht erreicht werden. Es ist denn auch verschiedentlich ein gewisser Erfolg erzielt worden. Es handelt sich wirklich um eine genossenschaftliche Zeitung, in bezug auf die Organisation sowohl als die Ausgestaltung.

Der *Kreispräsident* orientiert hierauf die Versammlung über den *Ankauf des Hotels Victoria in Chexbres*, das zu einem *Genossenschaftszentrum der romanischen Schweiz* umgestaltet werden soll. Die Ausführung des Projektes wurde ermöglicht dank der Gründung eines aus den Beiträgen der Genossenschaften der Kreise I und II gespiesenen gemeinsamen Fonds.

Frau *Glaentzlin* spricht im Namen des Frauenbundes der französischsprachigen Schweiz über die Tätigkeit dieser Organisation und ihre Bemühungen, gemeinsam mit andern Frauenorganisationen die Verbreitung der Friedens- und Genossenschaftsidee in der Welt zu fördern. Ihre Bestrebungen werden vom Präsidenten verdankt und den Genossenschaften zur Unterstützung empfohlen.

Herr *Capitaine* ruft die für die Jahrhundertfeier der Unabhängigkeit Neuenburgs geplante *Ausstellung* in Erinnerung, an der auch die Genossenschaftsbewegung regen Anteil nehme, u. a. durch die Führung des Ausstellungsrestaurants. Er empfiehlt den Genossenschaftern den Besuch der Ausstellung.

Am Mittagessen gibt der Vertreter des Gemeinderates von Bulle, Herr *Progin*, seiner Genugtuung darüber Ausdruck, an der Versammlung teilnehmen zu können. Die von ihm vertretene Behörde verfolge mit Interesse die Bestrebungen der Genossenschaft, deren für die Bevölkerung so nützliche Tätigkeit er lobend hervorhebt. Auch der Vertreter der Regierung des Kantons Freiburg, Herr Staatsrat *Pierre Glasson*, gibt in einer geistvollen Ansprache seiner Freude Ausdruck, inmitten der Genossenschaftsfamilie weilen und Kontakt nehmen zu können mit den leitenden Personen der Bewegung, die er gut kenne. Er erblicke in ihr eine geistige Kraft, die grosse Werke vollbrachte und auf welche die Bevölkerung des Kantons Freiburg stolz sein dürfe.



Ergebnisse, Aufgaben, Ziele der genossenschaftlichen Praxis

Die *ARBUKO, Arbeitsgemeinschaft der Buchhalter schweiz. Konsumvereine*, weist in ihrem Jahresbericht auf einige Entwicklungen und Notwendigkeiten hin, die nicht ernst genug genommen werden können. Wir lesen u. a.:

Die Umsatzzunahme der in der ARBUKO vertretenen Vereine beträgt pro 1947 14,89 %. Die Umsatzzunahme aller unserer Konsumvereine pro 1947 beträgt rund 15 %. Die Umsatzvermehrung der Migrosgenossenschaften pro 1947 betrug 18.3 %. Beim Vergleich dieser Zahlen ist zu berücksichtigen, dass die Zahl der neuen Läden und die Erweiterung der Autobelieferungen der Migros-Vertriebsgenossenschaften verhältnismässig viel stärker war als die Erhöhung der Verkaufsläden bei unseren Konsumvereinen und die Gründung neuer Genossenschaften.

Ein Vergleich mit der Umsatzentwicklung der in unserer ARBUKO vertretenen Vereine mit den Zahlen des BIGA zeigt, dass die Umsatzerhöhung des schweizerischen Detailhandels auf Nahrungs- und Genussmitteln 11,2 % beträgt gegenüber 12,82 % bei unsern ARBUKO-Genossenschaften. Im Sektor Bekleidungsartikel, Textilien und Schuhe errechnet das BIGA eine Umsatzerhöhung von 18.8 %, während die ARBUKO-Genossenschaften 20.86 % erreichten. Zu berücksichtigen ist bei diesem Vergleich, dass die Umsatzzahlen zahlreicher V. S. K.-Genossenschaften in den Zahlen des BIGA ebenfalls enthalten sind. Obwohl der Vergleich der Zahlen des BIGA mit den Zahlen unserer ARBUKO-Genossenschaften nicht 100prozentig sein kann, so erlaubt er doch die Schlussfolgerung, dass unsere ARBUKO-Genossenschaften im Jahre 1947 verhältnismässig etwas besser gearbeitet haben als der übrige Detailhandel.

Diese Schlussfolgerung wird noch erhärtet durch den Vergleich der Umsatzvermehrung des V. S. K. und seiner Zweckgenossenschaften von 16.6 % mit jener der USEGO von 8.7 % und jener des VOLG von 7.5 %.

Interessant ist ein *Vergleich der Umsatzentwicklung zwischen V. S. K. und Vereinen.* Der Umsatzerhöhung des V. S. K. und der Zweckgenossenschaften von 16,6 % steht eine Umsatzerhöhung bei den Vereinen von 15 % gegenüber. Im Jahre 1946 war der Unterschied noch grösser, nämlich 24 % beim V. S. K. und den Zweckgenossenschaften und rund 20 % bei den Vereinen. Der Schluss ist erlaubt, dass die grössere Umsatzvermehrung beim V. S. K. auf die Erhöhung der Vorräte bei den Vereinen zurückzuführen ist. Sie lässt sich aus diesen Zahlen auf 15 Millionen Franken pro 1946 und auf 7 Millionen Franken pro 1947, vom 1. Januar 1946 bis 31. Dezember 1947 somit auf rund 22 Millionen Franken errechnen. Wenn wir für die Bezüge unserer Vereine, welche nicht via V. S. K. abgerechnet werden, das gleiche Verhältnis annehmen, so darf die Lagervermehrung bei unsern Vereinen auf rund 25 bis 27 Millionen Franken veranschlagt werden.

Die Frage, ob in Anbetracht der unsicheren politischen Verhältnisse eine Erhöhung der Warenvorräte vorgenommen werden soll, erscheint im Lichte dieser Zahlen weniger bedeutungsvoll als die Frage, ob die *vorhandenen Lagervorräte den heutigen unsicheren weltpolitischen Verhältnissen in gebührender Weise angepasst* sind. Diese letztere Frage wird wohl nicht überall 100prozentig bejaht werden können. Es gibt Warenkategorien, hauptsächlich die *Spezialartikel*, für welche die Vorräte bei unseren Vereinen da und dort übersetzt sind, wogegen die Lager sogenannter Stapelware, besonders in wichtigen Lebensmitteln und Bedarfsartikeln, da und dort eine gewisse Ergänzung und Vermehrung sehr wohl ertragen könnten.

Eine den heutigen weltpolitischen Verhältnissen Rechnung tragende Anlage der in den Warenvorräten unserer Vereine investierten Kapitalien

erscheint daher als viel wichtiger als neue weitere Geldinvestitionen in den Lagervorräten. Dieses Ziel ist zu erreichen durch eine genaue Kontrolle der Warenvorräte in den Vereinen und durch den Abbau der durch diese Kontrolle festgestellten übersetzten Lager. Die nach einem solchen Lagerabbau freiwerdenden Gelder können, wo immer dies notwendig ist, zur *Ergänzung der Warenvorräte in lebenswichtigen Nahrungsmitteln und Bedarfsartikeln* verwendet werden. Damit können die Vereine der heutigen weltpolitischen Lage Rechnung tragen, ohne dass sie, ganz allgemein gesprochen, neue Kapitalien in den Warenvorräten anlegen müssen.

Die Abschlüsse der Vereine,

insbesondere auch unserer Arbuko-Genossenschaften, pro 1947 bzw. 1946/47 haben sich im allgemeinen nicht entsprechend der Umsatzvermehrung verbessert. Die Bruttoertragsmarge ist im allgmeinen etwas zurückgegangen infolge Intensivierung des Wettbewerbes und des dadurch in verstärktem Masse notwendig gewordenen Preiskampfes. *In zahlreichen Artikeln beginnt das Angebot die Nachfrage zu übersteigen.* Der Preisdruck hat sich in verschiedenen Artikeln verschärft. Unsere Genossenschaften dürfen sich nicht durch diese Entwicklung treiben lassen, sondern müssen als Organisationen der Konsumenten in erster Linie die Interessen dieser Konsumenten wahren, auch wenn dadurch gewisse Preisopfer notwendig werden. Diese Opfer sind kleiner, wenn unsere Genossenschaften mit einer

mutigen Preispolitik

vorangehen oder zum mindesten mit ihr Schritt halten. Ein Nachhinken ist auf die Dauer immer kostspieliger als ein Mithinken, weil beim Nachhinken nicht nur materielle Werte, sondern ganz besonders auch immaterielle, wie z. B. die Sympathie zu unserer Bewegung und das Vertrauen in unsere Leistungsfähigkeit, leiden und sicher da und dort ganz verloren gehen. Der im allgemeinen kleineren Bruttomarge steht in mancher Genossenschaft eine Erhöhung des Kostensatzes gegenüber. Die Lohnanpassungen an das Vorkriegs-Realeinkommen, wie sie in zahlreichen Genossenschaften im Jahre 1947 durchgeführt wurden, konnten nicht immer durch entsprechenden Mehrumsatz kompensiert werden. Das Nettoergebnis unserer Vereine, gesamthaft gesprochen, stand unter der Auswirkung einer verminderten Bruttoertragsmarge einerseits und erhöhter Betriebskosten anderseits.

Die Vereine empfinden die Notwendigkeit vermehrter Anstrengungen, um sich erfolgreich behaupten zu können. Sie findet ihren sichtbaren Ausdruck in den Bestrebungen eines engeren Zusammenschlusses zwischen den Vereinen unter sich und zwischen Vereinen, V. S. K. und Zweckgenossenschaften. Die Zusammenarbeit in der Warenvermittlung wird auf allen Gebieten intensiviert. Die Propaganda, hauptsächlich aber die genossenschaftliche Warenpropaganda, erhält einen einheitlichen Zug, um ihre Durchschlagskraft zu vermehren. Der Wunsch, gegenseitig Erfahrungen auszutauschen und sich zu helfen, ist bei zahlreichen Genossenschaften eingekehrt. Die Notwendigkeit der Durchführung von Betiebsvergleichen wird mehr und mehr eingesehen.

Gerade dieses letztere Gebiet hat unsere ARBUKO im vergangenen Jahre sehr stark beschäftigt. In allen Kreisen, mit Ausnahme der Kreise III b, IX a und b und X, wurden

Betriebsvergleichsgruppen

gebildet. Die Kreise III a und IV haben sogar unter der initiativen Leitung ihrer Präsidenten Herrn Althaus, Bern, und Hern Nationalrat Schneider, Basel, und unter tatkräftiger Mithilfe des V. S. K.-Vertreters Herrn Domeisen und des Verwalters Heri alle Kreisvereine in die Betriebsvergleiche einbezogen. Diese Betriebsvergleichsgruppen haben zum Teil ihre Arbeit nach eigenem Programm aufgenommen. Gegenstände der Vergleiche und der daran anschliessenden Besprechungen und des Erfahrungsaustausches waren die Lagerhaltung, der Lagerumschlag, die Spesensätze und die Bruttoerträge. Die ganze Aktion der Betriebsvergleiche und des Erfahrungsaustausches wird an Zugkraft gewinnen, sobald einmal nicht nur ein einzelnes Jahresergebnis, sondern, was viel aufschlussreicher ist, die Entwicklung, wie sie sich aus zwei oder drei Geschäftsjahren ergibt, von Verein zu Verein verglichen werden kann.

Für die Mitglieder unserer ARBUKO ist es dabei wichtig, unseren Standort bei der Durchführung des Betriebsvergleiches und des Erfahrungsaustausches zu kennen. Unsere Aufgabe ist es in erster Linie, *vergleichbare Zahlen* zu Handen unserer Vorgesetzten zusamenzustellen.

Die Schlussfolgerungen

aus diesen Zahlen zu ziehen, ist nicht in erster Linie die Aufgabe unserer ARBUKO-Mitglieder, sondern ganz besonders der *Verwalter* der am Betriebsvergleich beteiligten Vereine. Die Beschlussfassung und Durchführung von Massnahmen, welche sich aus den Betriebsvergleichen und aus dem Erfahrungsaustausch ergeben, ist vollends Aufgabe unserer Herren Verwalter, welche ja in erster Linie gegenüber den Vorständen, Aufsichtsorganen und nicht zuletzt auch gegenüber den Mitgliedern unserer Vereine selbst verantwortlich sind. Unsere Aufgabe ist es also in erster Linie, dem Ganzen zu dienen, dadurch, dass aus unserer Arbeit unseren Verwaltern ein Maximum von betriebswichtigen Erkenntnissen und betriebsrichtigen Zahlen zur Verfügung gestellt wird. Aufgabe unserer Verwalter ist es, aus diesen Erkenntnissen und Zahlen die richtigen Schlussfolgerungen zu ziehen und die notwendigen Anordnungen zu treffen. Nur wenn dies geschieht, hat die grosse Vorarbeit, welche unsere Buchhalter für den Betriebsvergleich und den Erfahrungsaustausch zu leisten haben und sicher gerne leisten werden, einen Sinn. Andernfalls bleibt die ganze Arbeit lediglich eine leere und zwecklose Zahlenturnerei. Denn kein Buchhalter will und darf sich anmassen, über den Kopf seines Verwalters hinweg Anordnungen zu treffen, die vielleicht seiner Ueberzeugung nach für den Verein vorteilhaft wären, für deren Durchführung er aber nicht kompetent ist. Es ergibt sich daraus, dass *Betriebsvergleich und Erfahrungsaustausch nur dort mit vollem Erfolg durchgeführt werden können, wo Verwalter und Buchhalter in richtiger Weise auf vertrauensvoller Basis zusammenarbeiten.* Gestützt auf diese Erkenntnis ist es besonders wertvoll, zu wissen, dass nicht nur die Direktion des V. S. K., sondern ganz besonders auch der Verwalterverein, in erster Linie sein Vorstand unter der zielbewussten Leitung seines Präsidenten, Herrn Sax in Vevey, unsere Arbeiten für den Betriebsvergleich und Erfahrungsaustausch tatkräftig unterstützen. Diese Unterstützung verpflichtet uns, unsere Arbeiten zielbewusst weiterzuführen. Die Kritik, die unseren Bestrebungen da und dort entgegengesetzt wird, schätzen wir ebensosehr, denn sie wird uns helfen, den Boden des praktisch Erreichbaren fest unter unseren Füssen zu bewahren, und dafür sorgen, dass wir nicht in das rein Theoretische hinübergleiten.

Der „Käs-Hansli“ verkauft zu teuren Reis

Der «Käs-Hansli», der, wie wir in der letzten Nummer des «Schweiz. Konsum-Vereins» mitteilten, auf die schlaue Idee kam, seinen Kunden «Rückvergütung» mit Auszahlung Ende Jahr zu geben, ist offenbar entschlossen, schon von Anfang einen recht kräftigen «Rückvergütungsfonds» anzulegen und zu diesem Zweck seinen Kunden einen tüchtigen Aderlass zuzumuten. Verkauft er doch — ohne Rationierungsausweise — seinen Reis «nach Italiener Art, mit Gewürz», zu Fr. *4.75*. Er hat sich vielleicht dabei gedacht, dass es andere Geschäfte ja gleich machen. Ob aber er und die anderen mit dem Eidgenössischen Kriegs-Ernährungs-Amt und der Eidgenössischen Preiskontrollstelle gerechnet haben? *Denn der amtlich bewilligte Höchstpreis ist auf Fr. 2.04 pro kg angesetzt.*

Die sogenannte Bezeichnung «Reis nach Italiener Art mit Gewürz» ist in Wirklichkeit nichts anderes als eine Beigabe eines Safran-Saucenwürfels, der maximal auf 50 Rp. zu stehen kommen dürfte, zu einem gewöhnlichen Kilo unglaciertem Brasil-Reis.

Der «Käs-Hansli» muss also damit rechnen, dass sich das KEA und die EPK mit ihm beschäftigen werden. Und den Konsumenten dürfte von neuem klar werden, wie wichtig die Wache der Konsumgenossenschaften über die Geschäftspraktiken und wie notwendig ihre vom Wohle der Allgemeinheit getragene Preispolitik sind.

Ein hochinteressanter Besuch bei Firestone

Die Leitung des Fuhrwesens des ACV beider Basel hat unlängst ihre Mitarbeiter — Chauffeure und Fuhrleute — zu einer *Besichtigung der Pneufabrik Firestone in Pratteln* eingeladen. Dass sich die Männer des Transportdienstes diese Art beruflicher Fortbildung gerne gefallen liessen, bewies ihr nahezu lückenloser Aufmarsch. Die Führung durch den Betrieb gestaltete sich zu einem überaus interessanten Lehrgang über die Herstellung der Autoreifen, und wir zweifeln nicht daran, dass jeder Teilnehmer wesentliche Erkenntnisse mit nach Hause genommen hat.

Anschliessend erfolgte ein Rundgang durch die verschiedenen *Lagerhäuser des V. S. K.*, und zum Abschluss vereinigte sich die ganze Gesellschaft noch zu kameradschaftlicher Runde, wobei die Verbundenheit zwischen Personal und Leitung in schönster Weise zur Geltung kam. Wir unserseits danken den Herren Direktor *Zulauf*, Vorsteher *Thommen* vom ACV, *Sandmeier* vom V. S. K. sowie den leitenden Instanzen des *V. S. K.* und der *Firestone* für das Zustandekommen dieser Besichtigungen. h.

Selbstbedienungsladen und Bäckerei-Konditoreigewerbe

«Vom Gegner lernen, ist ein Grundsatz, den wir auch hier anwenden möchten. Wir müssen die Vorteile des Selbstbedienungsladens für unsere Verkaufsgeschäfte, soweit es geht, übernehmen, die schwachen Seiten des neuen Systems jedoch erkennen und dafür sorgen, dass sie bei uns nicht vorkommen.» «Bäcker- und Konditor-Zeitung»

Kurze Nachrichten

Produktion von Automobilen in der Schweiz. In der Schweiz soll demnächst in einer Fabrik in Cassiano (Lago di Lugano) die Produktion von BMW-Automobilen aufgenommen werden. Neun deutsche Techniker sind zu diesem Zwecke vor einiger Zeit eingetroffen.

Rückgang der Aufträge. In Firmen in der Maschinenindustrie nehmen die neuen Aufträge ab, so bis zu 25 % im Vergleich zu den Vorjahrsmonaten. Dies gilt besonders für Halbfabrikate, während für ganze Anlagen (Elektroanlagen, Mühlen u. a.) der Auftragsbestand noch günstig ist, Devisenregelung vorbehalten.

Grösste Olivenernte seit Jahrzehnten. Der Mittelmeerraum hat die grösste Olivenernte seit einem Menschenalter zu verzeichnen. In Italien und Griechenland konnte die «Fettlücke» mit einem Schlag geschlossen werden.

Insgesamt kann mit 740 000 Tonnen Olivenöl im Mittelmeerraum gerechnet werden.

Die einzelnen Länder sind daran mit folgenden Mengen in Tonnen beteiligt: Spanien 375 000, Italien 150 000, Griechenland 100 000, Südfrankreich und Nordafrika zusammen 45 000, die übrigen Länder 70 000. Die Bewirtschaftung ist praktisch aufgehoben. («Die Ernährung»)

Die Bäckermeister zur Brotfrage. Die Delegiertenversammlung des Schweizerischen Bäcker- und Konditorenmeisterverbandes stimmte einer Resolution zu, in der es u. a. heisst:

«Das schweizerische Bäckergewerbe fordert mit allem Nachdruck die sofortige Schaffung eines *einheitlichen Mehl- und Brottyps*. Das gleichzeitige Führen von zwei Hauptbrotsorten brachte eine Erschwerung des Produktionsprozesses, erhöhte im wesentlichen Umfang die Produktionskosten und förderte nachgewiesenermassen den Verderb von Brot in Form von altbackenem, unverkäuflichem Brot. Der Backlohn ist in Anbetracht dieser Auswirkungen völlig ungenügend.

Das Bäckergewerbe verlangt ein entsprechendes Mitspracherecht bei den Vorarbeiten zur Einführung dieses Brotes und bei der Bestimmung des neuen Backmehltyps.

Die Delegiertenversammlung schlägt einen Brottyp vor, der von der seinerzeitigen Subkommission für Nachkriegsbrotfragen in Aussicht genommen war und sowohl den ernährungsphysiologischen wie auch den geschmacklichen Anforderungen des Schweizervolkes weitgehend entspricht. Dies würde ein Mehl mit einem Ausmahlungsgrad von 80 bis 82 Prozent bedingen.»

Die Metzgerschaft zur künftigen Schlachtviehordnung. Die Präsidentenkonferenz des Metzgermeisterverbandes hat in einem Beschluss erklärt, dass die schweizerische Metzgerschaft bereit sei, die Frage des Schlachtviehabsatzes, insbesondere die Preis-, Ueberschuss- und Einfuhrfrage, mit der Landwirtschaft loyal zu lösen. Jedoch wird an diese Mitarbeit die Bedingung geknüpft, dass der *freie Schlachtvieheinkauf uneingeschränkt gewährleistet* wird. Der Metzgereibetrieb müsse in der Zukunft wieder gleich wie in der Vorkriegszeit die Möglichkeit haben, dasjenige Schlachtvieh direkt beim Landwirt einzukaufen, das seinem Betrieb und seiner Kundschaft am besten entspricht.

Preisreduktion auf Haushaltartikel. In den Vereinigten Staaten haben die General Motors eine Preisreduktion von 5 % auf Haushaltartikeln und Klein-Elektromotoren angekündigt.

Kreisverbände

Magaziner- und Küferkurs des Kreisverbandes IV

(Korr.) Sonntag, den 23. Mai, wurde ein Kurs für die theoretische und praktische Weiterbildung des Magazin- und Kellerpersonals im Verwaltungsgebäude der Konsumgenossenschaft *Solothurn* veranstaltet. Die Durchführung lag in den Händen des Initianten, des Konsumverwalters Herrn *Heri*, Biberist, der in seiner Eröffnungsansprache 42 Teilnehmer begrüssen konnte.

Herr Albert *Schmuckle*, Prokurist der Konsumgenossenschaft Solothurn, sprach über «Die Arbeiten im Magazin» und «Die Lagerhaltung», und Herr *Weidmann*, Küfermeister der Konsumgenossenschaft Solothurn, orientierte mit praktischen Vorführungen über «Wein ist Leben» und «Kampf dem Verderb».

Beide Referenten lösten ihre Aufgabe in vorzüglicher Weise.

Auf Grund einer *gediegenen Ausstellung* von Oel, Kaffee und anderen Produkten konnten die Teilnehmer praktisch und theoretisch unterrichtet werden. Insbesondere wurde auf die *richtige Instandhaltung des Packmaterials* aufmerksam gemacht.

Die vortrefflichen Ausführungen der beiden Referenten fanden bei allen Zuhörern eine begeisterte Aufnahme. Die *Diskussion* ist dann auch rege benutzt worden.

Am gemeinsamen Mittagessen dankte Herr Verwalter *Heri* im Namen des Kreisvorstandes IV auch Herrn Konsumverwalter *Bachmann* für die zur Verfügung gestellten Lokalitäten.

Interessengemeinschaft der Konsumvereine des V. S. K. mit Landesproduktenvermittlung

Erdbeeren und Kirschen

Erdbeeren im Kanton Wallis. Man schätzt die Ernte auf ca. 7 Millionen Kilo. Nachdem nun in den letzten Tagen im Wallis Regen gefallen ist, kann mit diesem Quantum ziemlich sicher gerechnet werden.

Die Ernte hat in einzelnen Gebieten bereits begonnen. Die Haupternte wird jedoch erst mit der nächsten Woche einsetzen. Man rechnet dann mit Tagesmengen bis zu 200 000 Kilo und mehr.

Der Produzentenpreis ist vorderhand auf Fr. 1.20 per Kilo brutto für netto festgesetzt worden. Dazu kommen die Marge des Verladers und die Kontrollgebühr von insgesamt 11,5 Rappen und die Frachtspesen von der Abgangsstation bis zum Bestimmungsort des Empfängers von ca. 10 Rp.

Die Erdbeerernte fällt teilweise mit der *Kirschenernte* zusammen. Für die letztere bestehen in unserem Lande die besten Aussichten. Das zeitliche Zusammentreffen der beiden Ernten mag vor allem für den Absatz der Erdbeeren erschwerend ins Gewicht fallen, insbesondere dann, wenn für die Kirschen ein vernünftiger Preis angesetzt wird. Der erste Teil der Erdbeerenernte wird unseres Erachtens mit Leichtigkeit abgesetzt werden können. Anders verhält es sich mit dem Rest der Ernte, deren Anfall mit den seinerzeit wahrscheinlich massiven Kirschenanlieferungen ca. Mitte Juni zusammentreffen wird.

Der V. S. K. hat alle Vorbereitungen getroffen sowohl für die Belieferung seiner Vereine mit Erdbeeren als auch mit Kirschen. Mit den Erdbeerproduzenten des Wallis, die sich teilweise zu einer Produktionsgenossenschaft zusammengeschlossen haben, hat der V. S. K. eine Abnahmeverpflichtung eingegangen. Alle Mitglieder der IG (Interessengemeinschaft der Konsumvereine des V. S. K. mit Landesproduktenvermittlung) und die übrigen Vereine sind daher gebeten, ihre Bestellungen für Erdbeeren der Landesproduktenabteilung des V. S. K. täglich zu überweisen. Durch diese Zentralisation der Aufträge wird es den Organen des V. S. K. möglich sein, die Preisbildung im Produktionsgebiet, namentlich in der Haupternte, zu beeinflussen.

Für die Belieferung der Vereine mit *Kirschen* verfügt die Landesproduktenabteilung des V. S. K. über eine ganze Reihe von leistungsfähigen Sammelstellen im Herzen des Kirschen produzierenden Baselbietes. Wir möchten auch an dieser Stelle unseren Mitgliedern und allen Vereinen des V. S. K. empfehlen, ihre Aufträge für Kirschenlieferungen dem V. S. K. zu überweisen. Abgesehen von der guten Qualität der Basler Kirschen, die uns zum Kaufen Anlass geben, nützen wir uns selber mit den Zentralisation der Kaufkraft.

I. G.

Konsumgenossenschaftlicher Frauenbund

Kommt auch in unsere Versammlung!

* Das Büro des KFS ersucht die Teilnehmer und Teilnehmerinnen der Delegiertenversammlung des V. S. K., welche sich schon am Freitag, dem 11. Juni, in Interlaken befinden, an der Tagung des KFS teilnehmen zu wollen.

Es ist sicher nur zeitgemäss, wenn alle Genossenschafter und Genossenschafterinnen den Ring noch enger schliessen und voneinander erfahren, was in allen Organisationen gearbeitet wird.

Vereinte Kraft ja Grosses schafft!

Bibliographie

Das ideale Heim. *Wandlungen in der Innendekoration.* Anhand der Schöpfungen von Stoffel & Co. in St. Gallen erschliesst «Das ideale Heim» (Verlag Schönenberger & Gall AG., Winterthur) die Geheimnisse ihrer Anwendung für die ausgeklügelten Raumproportionen unserer Zeit. Im weitern Inhalt dieses Heftes fallen verschiedene Einzelartikel mit jeweils ganz anderen Auffassungen von Zimmereinrichtungen auf. Dem Gartenbesitzer wird ein bebildeter Beitrag über die Anlage und Pflege des grossen Gartenrasens wertvoll sein.

«Neues Leben». Monatsschrift für gesunde, aufbauende Lebensgestaltung. Einzelnummer 1 Fr., Jahresabonnement 10 Fr. Verlag «Neues Leben» Thalwil-Zürich.

Das letzte Heft behandelt in zahlreichen Aufsätzen die Frage «Was ist Glück». Auch enthält dieses Heft wieder mannigfache praktische und erprobte Ratschläge zur Erhaltung der Gesundheit, ferner neuzeitliche Menus.

Die Bewegung im Ausland

Dänemark. *Snorens tredie Streng.* Die dänische Genossenschaftsbewegung ist und war vor allem in ihren Anfängen vornehmlich eine Bauernbewegung. Und dem ausgesprochen landwirtschaftlichen Charakter des Landes entsprechend stehen auch heute noch die landwirtschaftlichen Genossenschaften im Vordergrund. Mit der Zeit bildeten sich doch aber auch in den Städten, und nicht zuletzt in der Landeshauptstadt Kopenhagen, in der ja ungefähr ein Viertel der gesamten Bevölkerung Dänemarks lebt, in zunehmendem Masse Genossenschaften, und diese Genossenschaften standen und stehen zumeist mit der politischen Arbeiterbewegung, das heisst der sozialdemokratischen Partei, und der Gewerkschaftsbewegung in engstem Kontakt. Diese Tatsache erklärt denn auch, dass der Verband der städtischen Genossenschaften «Det kooperative Faellesforbund» der Festschrift, die er anlässlich der fünfundzwanzigsten Wiederkehr seines Gründungstages veröffentlichte, den Titel «Snorens tredie Streng» gab, was zwar nicht in wörtlich, aber doch in sinngemässer Uebersetzung «Die dritte Säule» heisst. Bevor sich die städtischen Genossenschaften in ihrer Gesamtheit zu einem einzigen Verband zusammenschlossen, hatten besondere Verbände einzelner Genossenschaftsarten bestanden, nämlich je ein Verband der Genossenschaftsbäckereien, der Konsumgenossenschaften und der Baugenossenschaften. Der Gesamtverband bildete sich nach verschiedenen Anläufen am 7. Oktober 1922. Der spätere langjährige dänische Ministerpräsident, Th. Stauning, diente dem vorbereitenden Ausschuss als Präsident und gehörte lange Jahre auch dem Vorstand des Verbandes selbst an. Der Verband dient, wie auch der schon 1918 gegründete Zentralverband der landwirtschaftlichen Genossenschaften «De samvirkende danske Andelsselskaber», nur der Vertretung der ideellen Interessen. Für den gemeinsamen Wareneinkauf sind die städtischen Konsumgenossenschaften dem Verband dänischer Konsumvereine «Faellesforeningen for Danmarks Brugsforeninger», der seinerseits Mitglied des Zentralverbandes der landwirtschaftlichen Genossenschaften ist, angeschlossen. Ende 1945 umfasste der Zentralverband der städtischen Genossenschaften neben 35 ihm direkt angehörenden Genossenschaften verschiedener Art 6 Verbände von städtischen Genossenschaften, nämlich ausser den drei bereits erwähnten, die schon vor seiner eigenen Gründung bestanden hatten, je einen Verband der Genossenschaftskantinen, der Brennstoffkonsumgenossenschaften und der Produktivgenossenschaften des Baugewerbes, alles in allem, direkt oder indirekt durch die Unterverbände 301 Genossenschaften mit 7191 Beschäftigten und einem Umsatz von 208 Millionen Kronen. Die Festschrift, der wir alle diese Angaben entnehmen, ist sehr leichtflüssig geschrieben. Sie zerfällt in die vier Abschnitte «Der geschichtliche Hintergrund der Gründung des Zentralverbandes der städtischen Genossenschaften Dänemarks im Jahre 1922», «Aufbau, Wachstum, Reife», «Der Krieg, die Besetzung und die erste Zeit der wiedergewonnenen Freiheit» und «Die Zukunftsmöglichkeiten der dänischen städtischen Genossenschaftsbewegung». Eine ausgiebige Bebilderung trägt in hohem Masse dazu bei, die Schrift zu lockern und anschaulicher zu gestalten. h.

Aus unserer Bewegung

Dübendorf. * *Aus dem Jahresbericht.* Der Totalumsatz pro 1947 betrug Fr. 1 453 300.— gegenüber Fr. 1 297 800.— pro 1946, was einer Umsatzvermehrung von Fr. 155 500.— oder 11.97 % entspricht. Der Mitgliederbestand ist von 409 auf 423 angewachsen. Es wurde eine 8%ige Rückvergütung ausgerichtet. Aus der *Bilanz: Totalbetrag:* Fr. 570 900.—; *Aktiven:* Warenlager Fr. 194 000.—; Ausstände Fr. 70 500.—; Grundpfandforderungen Fr. 15 000.—; Beteiligungen Fr. 10 700.—; Immobilien Fr. 235 000.—; Mobilien Fr. 9000.—; — *Passiven:* Banken Fr. 19 700.—; Darlehen Fr. 70 000.—; Hypothekarschulden Fr. 87 000.—; Obligationen Fr. 150 000.—; ordentliche Reserven Fr. 114 000.—; Dispositionsfonds Fr. 18 000.—; Fürsorgefonds Fr. 21 800.—; Krankengeldversicherung Fr. 2500.—; Transitorische Passiven Fr. 54 400.—; Betriebsüberschuss Fr. 8 500.—.

Genf. * *Aus dem Jahresbericht.* Im Jahre 1947 erreichte der Gesamtumsatz den Betrag von Fr. 29 307 900.— gegenüber Fr. 25 912 000.—. Das entspricht einer Zunahme von Franken 3 395 900.—. Die Mitgliederzahl erhöhte sich von 29 002 um 1076 auf 30 078 Mitglieder. Der durchschnittliche Warenbezug pro Mitglied beträgt Fr. 970.—. Im Lagerhaus in Varembé wurden Vergrösserungen vorgenommen. Der Nordflügel wurde um eine Etage erhöht, wodurch das Lager an Raum 4000 m³ und an Fläche 1200 m² gewann. Ein grosser Warenlift und ein 110 Meter langes Transportband helfen mit, die Arbeit rascher und rationeller zu erledigen. Ferner wurde mit den Erweiterungsbauten des Kaufhauses « Aux Epis d'Or » begonnen.

Aus der *Bilanz: Totalbetrag:* Fr. 13 021 700.—. *Aktiven:* Kasse Fr. 195 800.—; Postcheck Fr. 136 600.—; Debitoren Fr. 546 500.—; Waren Fr. 5 121 700.—; Beteiligungen Fr. 679 100.—; Immobilien Fr. 3 805 800.—; In Angriff genommene Bauten, Material Fr. 2 326 100.—; Transitorische Aktiven Fr. 185 700.—. *Passiven:* Kreditoren Fr. 815 350.—; 5 % Rabatt Fr. 385 000.—; Genossenschaftliche Zentralbank Fr. 727 100.—; Depositen Fr. 2 523 800.—; Kassagutscheine Fr. 5 500 800.—; Anteilscheine Fr. 406 600.—; Reservefonds Fr. 1 106 000.—; Spezialfonds Fr. 193 100.—; Immobilien Fr. 596 900.—; Transitorische Passiven Fr. 133 100.—; 2 % Rückvergütung Fr. 462 900.—.

Gränichen. (Korr.) *Die Generalversammlung* des Konsumvereins genehmigte Bericht und Jahresrechnung pro 1947/48 mit dem Antrag auf Ausrichtung einer Rückvergütung von 8 % (bisher 9 %). Der Jahresumsatz ist gestiegen auf *1 591 300 Fr.* (+ 11,9 %). Im Berichtsjahr wurde eine neue Metzgerei erstellt, und ein Schuhladen befindet sich noch im Bau.

Dass die Rückvergütungsquote herabgesetzt werden musste, ist zurückzuführen auf zusätzliche Unkosten (Löhne, Steuern usw.), welche trotz Umsatzsteigerung mit der beschränkten Ueberschussmarge nicht aufgewogen werden konnten. Vor allem die der Teuerung angepassten Personallöhne machen eine beträchtliche Mehrbelastung aus.

Erfreulicherweise waren die Verhandlungen von fortschrittlichem Geiste getragen, und die erwartete Opposition gegen die Senkung der Rückvergütung wurde nicht in Szene gesetzt.

Rüti-Tann. * *Aus dem Jahresbericht.* Der Umsatz hat sich erfreulich entwickelt und weist eine Erhöhung von Franken 2 162 550.— um Fr. 113 600.— auf Fr. 2 276 150.— auf. Der Mitgliederbestand erhöhte sich um 91 auf 1760 Mitglieder. Aus der *Bilanz: Totalbetrag:* Fr. 1 068 100.—. *Aktiven:* Genossenschaftliche Zentralbank, Guthaben Fr. 310 800.—; Zürcher Kantonalbank, Guthaben Fr. 45 000.—; Debitoren Fr. 48 800.—; Warenvorräte Fr. 162 400.—; Beteiligungen Fr. 38 100.—; Immobilien Fr. 441 000.—. *Passiven:* Kreditoren Fr. 20 950.—; Depositenkassa Fr. 581 400.—; Obligationen Fr. 85 000.—; Anteilscheine Fr. 17 600.—; Reservefonds Fr. 160 000.—; Dispositionsfonds Fr. 13 800.—; Baufonds Fr. 20 000.—; Notfonds für Mitglieder Fr. 3700.—; Nettoüberschuss Fr. 165 300.—.

Auf Du und Du mit Ihren Waren!

Über künstlich vitaminisiertes Brot

Von Dr. H. Hadorn

In letzter Zeit wird vielfach das Problem des künstlich vitaminisierten Brotes diskutiert. Von gewisser Seite wird sogar empfohlen, einen möglichst grossen Teil der in der Schweiz konsumierten Brotmenge künstlich zu vitaminisieren. Dabei wird einem oft nicht ganz klar, wie die Vitaminisierung erfolgen soll und was man damit bezwecken will.

Heute wird so viel über Vitamine geschrieben, dass wohl jedermann weiss, was man darunter versteht. Vitamine sind Stoffe, die in kleiner Menge in pflanzlichen und tierischen Nahrungsmitteln vorkommen, und die zur Erhaltung unserer Gesundheit und unseres Lebens absolut notwendig sind. Jedes Vitamin erfüllt eine ganz bestimmte Aufgabe bei den Stoffwechselvorgängen in unserem Körper.

Es drängt sich nun sofort die Frage auf, ob im Brot schon von Natur aus Vitamine enthalten sind oder nicht. Im Getreidekorn, dem natürlichen Ausgangsprodukt, sind beträchtliche Mengen von Vitaminen (hauptsächlich Vitamin B_1), Schutzstoffen und lebenswichtigen Mineralsalzen enthalten. Diese sind aber nicht gleichmässig im ganzen Getreidekorn verteilt. Sie befinden sich hauptsächlich in den äusseren Zellschichten und im Keimling, dagegen sehr spärlich im Innern des Korns, dem sogenannten Mehlkörper.

Bei der Herstellung der hellen Mehlsorten werden in der Mühle aber gerade die äusseren Schichten des Getreidekorns sorgfältig entfernt. Mit diesen geht ein grosser Teil der Vitamine und Schutzstoffe für die menschliche Ernährung verloren. Es ist ohne weiteres einleuchtend, dass Halbweiss- und Weissmehle ärmer an Vitaminen sind als dunkle Mehle.

Die künstliche Vitaminisierung

Zur künstlichen Vitaminisierung des Brotes werden im Prinzip zwei verschiedene Verfahren empfohlen:

1. Die Bestrahlung des Mehles mit ultraviolettem Licht.
2. Der Zusatz von künstlich hergestellten Vitaminpräparaten zum Mehl vor oder während der Teigbereitung.

Beim ersten Verfahren wird in der Regel Vollkornmehl oder ein dunkles Mehl unter der Quarzlampe mit ultraviolettem Licht bestrahlt. Dabei werden gewisse, im Geteidekorn natürlich vorkommende Stoffe (Sterine) in das antirachitische Vitamin D umgewandelt.

Die gleiche Reaktion findet bei Sonnenbestrahlung auch in der menschlichen Haut statt. Die mit der Nahrung aufgenommenen und im Körper gespeicherten Sterine werden durch die Sonnenstrahlen in Vitamin D umgewandelt.

Beim zweiten Verfahren soll ein von der chemischen Industrie fixfertig geliefertes Vitaminpräparat zum Mehl beigemischt werden. In diesem Präparat können beliebige Vitamine, Schutzstoffe und Salze enthalten sein. Es wird damit bezweckt, ein gut ausgemahlenes Weissmehl künstlich so zu vitaminisieren, dass es «ebenso gut oder besser» wird als ein natürliches Vollkornmehl.

Obligatorische Kontrolle

Die Schweiz. Lebensmittelverordnung verlangt, dass alle künstlich vitaminisierten Lebensmittel von einem staatlichen Institut auf ihren Vitamingehalt geprüft werden müssen. Ohne Bewilligung des Eidg. Gesundheitsamtes dürfen keine Vitaminanpreisungen gemacht und künstlich vitaminisierte Produkte nicht in den Verkehr gebracht werden.

Diese recht kostspielige Kontrolle ist notwendig, um den Konsumenten vor Fälschungen und vor minderwertigen Produkten zu schützen. Auch bei unsachgemässer Verarbeitung können die zugesetzten Vitamine zum grossen Teil wieder zerstört oder unwirksam werden.



Typischer Kokospalmenbestand

Die Garantie, dass ein Vitamin-Präparat, sei es irgendein diätetisches Nährmittel oder ein vitaminisiertes Brot, tatsächlich auch Vitamine enthält, ist also gegeben. Die angepriesenen Vitamine müssen auch biologisch, im Tierversuch, wirksam sein. Tiere (meistens Ratten), die durch Vitaminmangel künstlich krank gemacht wurden, können durch Verfüttern der entsprechenden Vitamin-Präparate wieder geheilt werden.

Wirkung auf die Volksgesundheit

Das künstlich vitaminisierte Brot enthält physiologisch wirksame Vitamine, mit denen im Tierversuch gewisse Krankheiten (z. B. Rachitis) geheilt werden können.

In Ländern mit einer unterernährten Bevölkerung kann ein vitaminisiertes Brot sicher sehr wertvoll sein. Auch bei uns könnten gelegentlich auftretende Mangelkrankheiten auf ärztlichen Rat hin mit vitaminisiertem Brot günstig beeinflusst werden. Ob aber die Herstellung in grossem Ausmass und der Konsum eines solchen Brotes unsere Volksgesundheit verbessern könnten, ist nicht bewiesen. Die Fragen, ob die in der heutigen Zeit recht abwechslungsreiche und vielseitige Nahrung des Schweizervolkes zu wenig Vitamine enthält und ob die Lebensmittel künstlich vitaminisiert werden sollen, sind noch umstritten.

In Genossenschaftskreisen besteht daher nicht die Absicht, in nächster Zeit eine grössere Aktion zur künstlichen Vitaminisierung des Brotes zu unternehmen. Das Brot würde dadurch wesentlich verteuert, ohne dass ein sicherer Erfolg zu erwarten wäre. Aus dem täglichen Brot sollte kein diätetisches Nährmittel und kein Heilmittel gemacht werden. *Der Volksgesundheit wird unseres Erachtens am besten gedient durch ein schmackhaftes, ziemlich dunkles Brot, das möglichst die natürlichen Vitamine und Ergänzungsstoffe des Getreidekorns enthält.* Ein solches Brot kann auch wesentlich billiger abgegeben werden als irgend ein bestrahltes oder ein durch Vitamine und chemische Zusätze «verbessertes» und verteuertes Brot.

Vitaminisierte Spezialbrote haben aber ihre volle Berechtigung als diätetische Nährmittel für Kranke und für solche Personen, deren Verdauungsorgane ein dunkles Brot nicht gut vertragen.

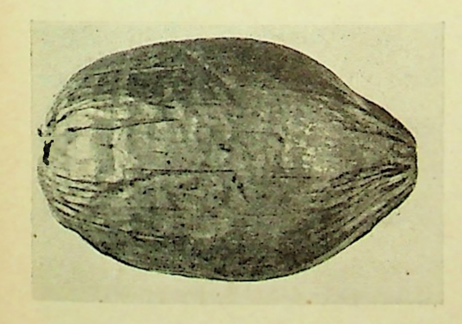
Für alle Gesunde und vor allem aber für Kinder ist das dunkle Brot zu empfehlen.



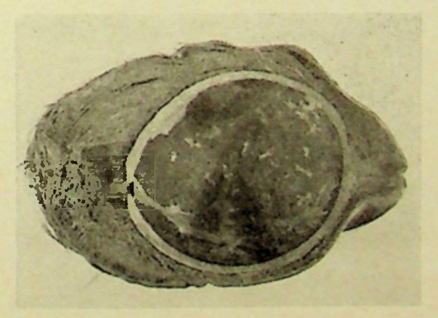
Ein Eingeborener klettert, um die Kokosnüsse zu ernten, mittels eines Seiles, das er um den Stamm schlingt, auf den hohen Baum.

Kokospalmen

Die Kokospalme ist ein prägnantes Gewächs tropischer Küstengebiete. Sie kommt dort wild, häufiger aber kultiviert, bisweilen in grossen Pflanzungen vor. Sie liefert mit dem Inhalt ihrer Kerne (getrocknet *Kopra* genannt) ein wertvolles, in grossen Mengen zur Margarinefabrikation, aber auch für gewisse technische Zwecke (Herstellung von kaltgerührter Seife) verwendetes Fett. Der *Fettgehalt* der Kerne beläuft sich bis auf 70 Prozent. Ausser dem Fett wird auch das derbe Fasergewerbe genutzt, das den Kern der mächtigen Frucht umgibt. Es dient, als *Kokosfaser*, zur Herstellung von Schnüren, Tauen, preiswerten Matten und Strapazierteppichen.



Frucht der Kokospalme. Grösste Ausdehnung des Originals 28 cm.



Querschnitt. Die Faserhülle und die entleerte Schale des Kerns sind sichtbar.

Examen in Warenkunde

FRAGE:

Was sind Kapern?

ANTWORT:

Kapern sind die in Essig oder Salzwasser konservierten, als Gewürz verwendeten Blütenknospen des im Mittelmeergebiet vorkommenden, in Südfrankreich kultivierten Kapernstrauches. Die zartesten Kapern werden im Handel als «Nonpareilles» bezeichnet. Es kommen (so unter dem Namen «deutsche Kapern») Fälschungen durch ähnliche Knospen (Dotterblume, Kapuzinerkresse) auf den europäischen Markt.

FRAGE:

Wie bereitet man einen guten Tee?

ANTWORT:

Man schütte Tee nie in Metallgefässen an. Man nehme auf einen Viertelliter einen gestrichen vollen Teelöffel, setze in einer vorgewärmten Porzellankanne an, verwende für den Aufguss nie Wasser, das lange gekocht hat, und lasse Ceylontee oder Javatee drei bis vier Minuten, chinesischen schwarzen Tee fünf Minuten, chinesischen grünen Tee dagegen nur drei Minuten ziehen.

KONSUMGENOSSENSCHAFTLICHER FRAUENBUND DER SCHWEIZ (KFS)

Einladung
zur 23. ordentlichen Delegiertenversammlung des KFS

Freitag, den 11. Juni 1948, im Hotel Gotthard (beim Bahnhof Interlaken).

Beginn: 13.00 Uhr.

TRAKTANDEN:

1. Protokoll.
2. Mitteilungen.
3. Jahresbericht.
4. Jahresrechnung.
5. Wahl einer Rechnungsrevisorin an Stelle der statutengemäss ausscheidenden Fräulein Bourquin.
6. Jahresbeiträge und Reglement für den Solidaritätsfonds der Genossenschafterinnen.
7. Lohn der Hausfrau?
8. Stellung der Konsumgenossenschafterinnen zum Label.
9. Allfälliges.

Arbeitsmarkt

Angebot

Gesucht von Verkäuferin gesetzten Alters per Juni/Juli eine **Depothalterinnenstelle**, evtl. Stelle als erste Verkäuferin. Bevorzugt wird Kt. Aargau. Offerten unter Chiffre T. H. 94 an die Redaktionskanzlei, V. S. K., Basel 2.

Tochter mit guten Kenntnissen des Verkaufswesens und der Büroarbeiten sucht Stelle als **Filialleiterin**. Offerten sind erbeten unter Chiffre G. R. 102 an die Redaktionskanzlei, V. S. K., Basel 2.

Ein strebsamer, zuverlässiger Bursche sucht Stelle als **Magaziner** oder **Volontär** in einer grossen Konsumgenossenschaft. Zeugnisse vorhanden. Offerten erbeten unter Chiffre T. W. 103 an die Redaktionskanzlei, V. S. K., Basel 2.

Ladentochter mit ausgezeichnetem Lehrabschlusszeugnis des Genossenschaftl. Seminars Freidorf sucht Stelle als **Verkäuferin** (Lebensmittelbranche). Eintritt nach Uebereinkunft. Offerten erbeten unter Chiffre A. J. 104 an die Redaktionskanzlei, V. S. K., Basel 2.

Welschschweizer, 16 Jahre alt, stark und von guter Gesundheit, sucht für die Dauer seiner Ferien, vom 15. Juli bis 15. September, Beschäftigung in einer Konsumgenossenschaft zur Mithilfe im Laden und als Botengänger. Offerten erbeten an die Coopératives Réunies, Fribourg.

Nachfrage

Wir suchen auf September, evtl. Eintritt nach Uebereinkunft, tüchtige, branchenkundige **erste Kraft** für unser im Laufe des 4. Quartals neu zu eröffnendes Spezialgeschäft. Wir verlangen umfassende Kenntnisse in Textil-, Bonneterie- und Merceriewaren sowie Haushaltartikel und Schuhwaren. Interessentinnen, die sich auf Grund ihrer bisherigen Tätigkeit fähig fühlen, diesen Abteilungen vorzustehen, sind ersucht, ihre handschriftliche Offerte mit Referenzen sofort an die Verwaltung des Konsumvereins Buchs (St. G.) einzureichen.

Gleichzeitig stellen wir auf den ungefähr gleichen Zeitpunkt 2—3 talentierte **Verkäuferinnen** mit Kenntnissen der Lebensmittel-, Textil-, Haushaltartikel- und Schuhwarenbranche ein. Interessentinnen, die auf gut bezahlte Dauerstelle, aufgebaut auf moderner sozialer Grundlage, reflektieren, sind gebeten, ihre Anmeldung ebenfalls an die Verwaltung des Konsumvereins Buchs (St. G.) einzureichen.

Wir suchen eine **Leiterin** oder einen Leiter für das Hauptgeschäft. Branchenkenntnisse: Lebensmittel, Textilien, Haushalt- und Geschirrwaren. Gut ausgewiesene Verkäuferinnen oder Verkäufer richten Offerte mit Photo, Zeugniskopien und Lohnansprüchen an den Lebensmittelverein Romanshorn. Ferner suchen wir 2—3 **Verkäuferinnen** der Lebensmittelbranche.

Minoterie coopérative du Léman, Rivaz

Generalversammlung der Minoterie coopérative du Léman

* Herr Ch.-U. *Perret*, Präsident des Verwaltungsrates, konnte 52 Delegierte begrüssen. Er erinnerte an die glänzenden Manifestationen vom vergangenen Jahr anlässlich des 30jährigen Bestehens der Mühle.

Das Verkaufsquantum der Mühle übertraf im Jahre 1947 dasjenige des Vorjahres um 5106 Meterzentner oder um 9,8 %. Der Verkauf von Futtermitteln und Mais nahm besonders stark zu.

Das Personal der Mühle besteht aus drei Büroangestellten, acht Mühlenarbeitern, zwei Chauffeuren und einem Monteur.

Die allgemeinen Unkosten betrugen rund Fr. 333 900.—; Fr. 30 600.— mehr als im Vorjahr. Der Nettoüberschuss betrug Fr. 48 300.—. Das Anteilscheinkapital wurde mit 4 % verzinst.

Herr Perret orientierte die Versammlung über die Lage auf dem Getreidemarkt.

Der Bericht des Verwaltungsrates wurde genehmigt, ebenso die Rechnungen und der Revisorenbericht.

Die Wahlen erfolgen im Sinne der Bestätigung der bisherige Behördemitglieder. Von den Rechnungsrevisoren scheidet Herr *Jaton*, Pully, dessen langjährige gute Dienste gebührend verdankt werden, aus und wird durch Herrn *Montandon*, La Tour-de-Peilz, ersetzt. An dessen Stelle als Ersatzmann wählt die Versammlung Herrn *Perroud*, Genf.

Einer Anregung, die Fabrikation von Teigwaren an die Hand zu nehmen, steht einstweilen die Schwierigkeit der Beschaffung des dafür erforderlichen Hartweizens entgegen.

INHALT: *Seite*